

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen früh 7½ Uhr. Telephonanruf Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herabräger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 213.

Sonntag den 10. September.

1899.

Der Conflict zwischen England und Transvaal

ist nunmehr endlich nach langem Hin- und Her-Verhandeln an einem Punkt angelangt, wo es kein Zurückweichen mehr für beide Theile giebt. Man wird sich, daran lassen die vorliegenden Nachrichten kaum noch einen Zweifel übrig, beunruhigt auf den Ausdruck des Kruges gefaßt machen müssen. Die letzte Note der Transvaalregierung, die kräftige Sprache der Buren in ihrer Volksvertretung und endlich die beiderseitig gerabzu fieberhaft betriebenen Kriegsvorbereitungen deuten darauf hin, daß alsbald an die Stelle diplomatischen Notenwechsels die kriegerischen Actionen treten werden. Am Freitag ist bekanntlich ein englischer Ministerrath zusammengetreten. Die Meldungen, daß ein Ultimatum an Transvaal abgegeben werden soll, haben immer mehr an Wahrscheinlichkeit gewonnen. Die Transvaalregierung rechnet bereits ernsthaft mit der Thatsache der baldigen Eröffnung der Feindseligkeiten. Der Gedanke einer abermaligen Konferenz in Kapstadt kann als gescheitert gelten. Weiterhin hat die Transvaalregierung sich zu einem Schritt entschlossen, der so ziemlich den Charakter eines in England gerichteten Ultimatus trägt. Wie „Reuters Bureau“ aus Pretoria meldet, richtete nämlich am Donnerstag auf Gesandten der Transvaalregierung der diplomatische Vertreter Englands in Pretoria an den Gouverneur der Kapkolonie Sir A. Milner die Anfrage, ob irgend eine Aufklärung über die Mobilisirung englischer Truppen an der Grenze Transvaals gegeben werden könne. Die Antwort darauf ist, wie sich aus den folgenden Meldungen ergibt, bereits erfolgt und dürfte wegen ihres ironischen Tones die Buren nur noch mehr erbittern.

Die New-Yorker „World“ veröffentlicht eine Auslassung von der Transvaal-Regierung, welche dieselbe als Antwort auf das Ersuchen, den Burenstandpunkt auseinanderzusetzen, eingelangt hat. Dieselbe sagt, die Aufregung gegen die Republik gehe theils von dem jüngerem Theile der britischen Bewohner aus, dem die Existenz der Republik, die die blühendsten Gebiete von Südafrika umfassen, ein Dorn im Auge sei, theils von den Minen-Kapitalisten, welche, nicht zufrieden damit, daß sie die beste Minen-Belegung der Welt besitzen, die völlige Herrschaft über Befestigung und Verwaltung zu erlangen befehrt seien. Das Ziel der Agitation sei offenbar die Zerstörung der Republik. Die Auslassung schließt: Wir sind entschlossen, unsere Freiheit und Selbstregierung bis zum Verfüßeln zu verteidigen, für die unser Volk sein Blut vergossen hat. Wir haben den festen Glauben an die Sache der Freiheit.

In der Sitzung des Volksraths am Donnerstag wurden heftige Reden gehalten, welche sich gegen die Anwesenheit von englischen Truppen an den Grenzen richteten, während die auf eine friedliche Lösung abzielenden Verhandlungen noch fortbauerten.

Verschiedene Mitglieder der Regierung sprachen sich dahin aus, man wolle muthvoll die Rechte Transvaals wahren. Präsident Kruger sagte, er hoffe, daß England seine letzten Vorschläge als Grundlage einer friedlichen Lösung annehmen werde. Wenn aber eine zweite Konferenz stattfinden sollte, dann werde er Delegationen entsenden zum Zweck der Befragung mit denen Chamberlains. Man sei im Lande der Meinung, daß sich ein neuer Jameson-Einfall vorbereite.

In der Debatte über den Antrag Coester betreffend die Ansammlung britischer Truppen an der Grenze Transvaals verlas Staatssekretär Reich nachstehendes Antwort-Telegramm Sir A. Milners auf das durch den englischen Vertreter in Pretoria, Conyngham Greene, an ihn gerichtete Ersuchen Transvaals um Aufklärung: „Ich weiß

nicht, was Reich meint, wenn er auf die Ansammlung von Truppen anspielt. Es müssen die britischen Truppen in Südafrika sein, deren Stellung und Zahl kein Geheimniß ist. Aber Jedermann weiß doch, daß sie hier sind, um die britischen Interessen zu schützen und gegenüber Eventualitäten bereit zu sein.“

Viele Mitglieder des Großen Volksraths hielten in der Debatte kräftige Reden und drangen auf Entsendung von Truppen an die Grenzen. Dagegen mahnten Mitglieder des Ausführenden Rathes zur Ruhe und Mäßigung.

Inzwischen haben die Buren ihre militärischen Kräfte stetig fortgesetzt. Von Frankreich soll eine Kanonenladung unterwegs sein. Nach englischen Meldungen ist in der Nacht zum Donnerstag von Pretoria ein Militärzug mit Kanonen und Artillerie nach der Grenze von Transvaal abgegangen worden. Schon in der vergangenen Woche sollen 4 Wagenladungen Munition von Transvaal nach Oldenfontein geschafft worden sein.

Auch im Drange freiesat wird flott gerüstet. Eine Meldung des Reuters Bureau aus Bloemfontein vom Donnerstag zufolge sind alle Artilleriereferenzen einberufen und die Bürgerher angewiesen worden, sich bereit zu halten.

Ueber die englischen Kriegsvorbereitungen wird dem Reuters Bureau aus Simla vom 7. September gemeldet: Drei Kavallerie-Regimenter, vier Infanterie-Regimenter, drei Feldbatterien, vier Feldartillerie erhielten Befehl, sich bereit zu halten, damit sie in kürzester Frist nach Südafrika abgehen können. Ferner wissen Londoner Blätter zu berichten, daß die Verstärkungen, welche im Falle eines Krieges mit Transvaal von England nach Südafrika geschickt werden sollen, aus sechs Kavallerie-Regimenten und 24 Bataillonen Infanterie bestehen würden.

Die Londoner „Central News“ erfährt, insofern dringlicher Vorstellungen aus Natal beschloß die Regierung, binnen Wochenfrist 10 000 Mann Truppen von Indien nach Natal zu bringen.

Der Dreyfus-Prozess.

Im Dreyfus-Prozess haben nunmehr die Plaidoyers begonnen. Am Donnerstag hat, wie gemeldet, bereits der Regierungskommissar Major Carriere gesprochen und zur allgemeinen Ueberraschung für Dreyfus' Schuld plaidirt.

Nur noch historischen Werth hat nach dem Ausgang der Verhandlungen am Freitag die Episode mit der vom Verteidiger Labori beantragten Vernehmung v. Schwarzkoppens und Panzardis. Laboris Anträge in dieser Beziehung sind bekanntlich von dem Gerichtshof abgelehnt worden. Noch unaufgelöst ist aber, wie Labori dazu kommen konnte, bestimmt zu erklären, daß die ausländischen Offiziere zur Abgabe einer Aussage in Form commissarischer Vernehmung ermächtigt worden wären. Labori hatte direct an den Kaiser von Deutschland und den König von Italien telegraphirt. Von einer Antwort beider Herrscher ist aber bisher in authentischer Form nichts bekannt geworden.

Eine amtliche Kundgebung der deutschen Regierung zu Gunsten Dreyfus' ist, wenigstens v. Schwarzkoppen nicht die Erlaubniß zur Aussage erhalten hat, doch noch in letzter Stunde erfolgt. Die Kundgebung erschien in amtlichen Theil des „Reichsanzeigers“ vom Freitag Abend und lautet wörtlich, wie folgt:

Wir sind ermächtigt, nachstehend die Erklärungen zu wiederholen, welche hinsichtlich des französischen Hauptmanns Dreyfus die Kaiserliche Regierung, bei loyaler Beobachtung der einer fremden inneren Angelegenheit gegenüber gebotenen Zurückhaltung, zur Wahrung ihrer eigenen Würde und zur Erfüllung einer Pflicht der Menschlichkeit abgegeben hat.

Der Kaiserliche Botschafter bei der französischen Republik, Fürst Münster von Darnenburg, hat nach Einholung der Allerhöchsten Befehle Seiner Majestät des Kaisers im Dezember 1894 und Januar 1895 dem Minister des Auswärtigen Herrn Hanotaux dem Ministerpräsidenten Herrn Dupuy und dem, Präsidenten der Republik Herrn Casimir-Perier wiederholt Erklärungen dahin abgegeben, daß die Kaiserliche Botschaft in Frankreich niemals, weder direct noch indirect, irgendwelche Beziehungen zum Hauptmann Dreyfus unterhalten hat.

Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister Graf von Bülow, hat am 24. Januar 1898 in der Budgetcommission des Deutschen Reichstags folgende Erklärung abgegeben: „Ich erkläre auf das Allerbestimmteste, daß zwischen dem gegenwärtig auf der Leinwand befindlichen französischen Capitän Dreyfus und irgend welchen deutschen Organen Beziehungen oder Verbindungen irgend welcher Art niemals bestanden haben.“

Mit diesem Schritt hat die deutsche Regierung alles gethan, was man billiger Weise verlangen kann. Wenn die militärischen Richter in Rennes nicht ganz verblendet sind, so müssen sie dieser Kundgebung in ihr für die Entscheidung gebührenden Werth beimesse, indem sie Dreyfus freisprechen. Zu der Veröffentlichung des „Reichsanzeigers“ ist ein Erfolg der Bemühungen Laboris zu erblicken, der bekanntlich sich telegraphisch an Kaiser Wilhelm und König Humbert gewandt hatte.

Am Freitag begann das Plaidoyer des Verteidigers Demange, welches die ganze Sitzung ausfüllte.

Die Sitzung wurde um 6 Uhr 35 Min. Morgens eröffnet. Im dem Saale war ein überaus zahlreiches Publikum anwesend. Dreyfus schien vollständig ruhig. Demange ergriff das Wort zu seiner Verteidigungsrede. Er legt zunächst den Werth darauf, Verwahrung gegen das Wort eines Zeugen einzulegen, der sich nicht gelüßt habe, zu sagen: Wer ist die Revision eintritt, d. h. wer an die Unschuld von Dreyfus glaubt, der geht gegen die Armee und das Vaterland vor. „Weder ich“, fährt Demange fort, „noch Labori würden dies thun, wenn diese Worte wahr wären. An dem Tage, wo ich die Folge der politischen Verhältnisse sah, wo all' das in Gefahr stand, was ich für meine Freiheit achte und lieben lernte, ich, der Franco, der Soldatensohn, — ach! da fand ich alle Dämonen aus! (Wegung.) Ohne mich um Werth, Haß und Verleumdungen zu kümmern, hat ich meine Pflicht, die auch die Jünger ist, und die nach Gerechtigkeit verlangt. (Wegung.) „Herr!“ fuhr Demange fort, „von der Kassationshof Dreyfus vor Sie gestellt hat, liegt es dem öffentlichen Ansehen ob, den Schuldigen zu liefern. Man wirft uns vor, daß wir den Unschuldbeweis nicht erbracht hätten; allein das war nicht unsere Aufgabe. Das Gericht hat nicht zwischen Ehermann und Dreyfus zu wählen; nicht ich, nicht Sie, nicht die ganze und offenbarende Lokal als der Richter von 1894; deren Ueberzeugung bildete sich auf Grund des Vorderaus; hätten die aber die Schrift Ehermanns gesehen, so würden sie anders geurtheilt haben.“ Der Verteidiger erinnert sodann an die Unschuldbekundungen des Angeklagten und verliest von ihm herrührende, den Leser ergreifende Briefe.

Demange führte weiter aus, die Minister und Generale hätten die Schuld des Angeklagten behauptet, aber keine Beweise beigebracht; sondern einzig und allein Wuthmaßnahmen; sie hätten die Wägen zu einer Zeit fundirt, als eine Verurteilung der Gemüthe die Frage gestellt habe zwischen Dreyfus und der Ehre der Armee. Demange spricht sodann seine Achtung vor der Beharrlichkeit der Generale aus, die nicht anders handeln konnten. Weiter wiederlegte Demange die Fabel von den Bekundungen Dreyfus' und beschäftigt sich eingehend mit dem Geheimniß des „Bordenaveus“. Demange erinnert an den Brief des B an A, in welchem B diesem mittheilt, daß er für die Dokumente 300 Frs. bezahlt habe. Es könne sich hier unmöglich um Dreyfus handeln, dem man demnach in diesem Falle für jeden Fran 20 Frs. gezahlt hätte. In dem Schriftstück „ce canaille de B.“ — könnte also nur ein armer Teufel gemeint sein. Die fremdlandischen Anwesenden hätten erst durch die Veröffentlichung des Vorderaus von den Gründen der Verurteilung des Dreyfus' Kenntniß erhalten. Der Verteidiger verweist auf die Briefe, welche der Agent B. am 2. Nov. und am 8. Nov. an den Botschafter seines Landes gerichtet habe; Major Guignot erwiderte in ihnen einen Schuldbeweis, während B. darin sage, daß er keine Beziehungen zu Dreyfus gehabt habe.

Er könne nicht glauben, daß A. und B. ihre Regierungen gekündigt haben; er glaube an das Ehrenwort der Militärattachés, die erklärt haben, sie hätten keine Beziehungen zu Dreyfus gehabt, eine Erklärung, die von der Tribune eines auswärtigen Parlaments herab bestätigt worden sei. Ferner habe die Macht B. in einer Erklärung bestätigt, daß auch sie keine Beziehungen zu Dreyfus gehabt habe. Demange betont also, daß man unter Hinweis auf den Inhalt der Gesetzmachen dem betroffenen Lande Kriegsfurcht einschleift habe. Am 10. Uhr wird die Sitzung unterbrochen und um 10 Uhr wieder aufgenommen.

Demange wendet sich nun zu den sogenannten moralischen Beweisen. Er schildert die Dupachische Diktatense und die Bedeutung, die du Path derselben beimaß. Aber Dreyfus wurde nur unwesentlich durch die mit harter Stimme gefällten Zwischenfragen du Path's und antwortete auf die Frage: „Sie zittern“ mit den Worten: „Die Frieren die Finger.“ Eine Unregelmäßigkeit der Schrift wurde nur bei diesem Zwischenfrage festgestellt. Die Reagen der Diktatense hatten eine vorgefaßte Meinung, sie glaubten an seine Schuld und zwar vermochten, daß man bis ab, da er unschuldig war. (Bemerkung.) Der Bericht über den Dreyfus-Prozess hat die Vorgänge nach der Vorgänge seit 1894. Der Schritt des Reichs Dreyfus bei Sandberg sei sehr natürlich gewesen. Reiner fragt dann, warum man die ehrenwerthe Persönlichkeit, die die Entdeckung der Fälschung von Dokumenten des Generalstabs herbeiführte und die niemals Dreyfus genannt habe, nicht näher befragte. Die Auskünfte, die man über Dreyfus' angebliche Leiden durch für Spieß und Weiber eingezogen habe, seien ganz unhaltbar.

Schließlich kritisierte Demange mit beifühendem Spott die Aussagen der Jungs Anwalt, des in Bollham bekannten Anwalt, des Centralhotel-Billon, des Gernain, der Altkaufmann Herffmann und u. s. w. bis zum schließlich königlichen Audienz-Gericht und u. s. w. „Nicht in dem Gerede solcher Leute darf man Schuld beweisen suchen, sondern dort, wo sie sind, im Vorderen.“ Die Frage ist nur, wer hat es geschrieben, hat Dreyfus es schreiben können.“ Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Die offizielle „Agence Havas“ verbreitete am Freitag folgende Meldung: „Wie man augenblicklich annimmt, wird das Urtheil in dem Dreyfus-Prozess nicht vor Montag zu erwarten sein. Demange wird wahrscheinlich auch die ganze morgige Sitzung plaudern. Labori dürfte seine ziemlich kurze Rede am Montag halten und sodann das Kriegsgesetz den Urtheilspruch fällen.“

Der belgischen Regierung ist es sehr unheimlich, daß sich eine große Zahl der in das gegen die französische Republik geplante Complot verwickelten Franzosen nach Brüssel geflüchtet haben. Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl.“ lud die Brüsseler Polizei am Donnerstag Georges Thiebaut und die meisten anderen Emigranten vor und bedrohte sie mit sofortiger Ausweisung, falls sie Zusammenkünfte abhalten oder sonst etwas gegen die Sicherheit der französischen Republik unternehmen würden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Ein Alt-tschechischer Parteiwuth wurde nach einer Meldung des „B. Z.“ in der Nacht zum Donnerstag in Trebnitz bei Leitmeritz verurtheilt. Auf dem dortigen Friedhof steht ein Grabdenkmal für die 1866 im dortigen Feldspital ihren Wunden erlegenen preussischen Soldaten. Dieses Denkmal wurde von unbekanntem Thieren arg beschädigt, bei daran angebrachte preussische Adler von Bronze herausgerissen und gestohlen. Den Anlaß zu diesem Vandalismus gab folgendes: Die Deutschen in Trebnitz wollen für sich ein gemeinsames Vereinshaus errichten. Zum Besten des Baufonds sollte in Trebnitz ein gelicktes Fest stattfinden, das der Leitmeritzer Verein „Germania“ veranstaltete. Die Trebnitzer Tischegen legten es darauf an, dieses Fest durch Terrorismus zu verhindern. Die Festplakate wurden beschmutzt und zergerissen, nachts Zettel in den Straßen verstreut und an deutsche Häuser geklebt, wodurch die deutschen Einwohner von Trebnitz gewarnt wurden, sich an dem Fest zu beteiligen. Im Anschluß daran erfolgte das Attentat gegen das preussische Kriegerkommando.

Serbien. Der serbische Hochverratsprozeß hat am Freitag in Belgrad begonnen. Vor dem Gerichtssitz lagen blutbesetzte Kleidungsstücke des Militanten Lufitsch. Auf der Anklagebank saßen 24 Personen Platz. In der vordersten Reihe saß der Attentäter Knezewitsch, von vier Genannten bewacht. — Erzählt aufgefunden wurde, wie Wolffs Bureau aus Belgrad meldet, der in dem Hochverratsprozeß angeklagte Präfekt Zivko Angeliwitsch am Freitag früh in seiner Kerkerselle. Er soll einen Brief hinterlassen haben.

Montenegro. Das montenegrinische Fürstentum ist am Donnerstag Abend von Konstantinopel nach dem Bräu abgereist.

Ostasien. Die ausländischen Unternehmungen in China werden von der Regierung in Peking mit großem Mißtrauen behandelt. Neuerdings wird dem „Reuterischen Bureau“ aus Peking vom Donnerstag gemeldet: Das Jungsi-Damen weigerte sich, die von dem Vizekönig von Schetchuen den Franzosen bewilligten Bergwerkskonzessionen zu ratifizieren, weil

sie den Vorschriften des Bergbauamts nicht nachgekommen sind. Sobald dies gefahren sein wird, werden die Konzessionen ratifizirt. — Japan hat weitere 22 Häfen dem ausländischen Handel gemäß den neuen Handelsverträgen geöffnet.

Nordamerika. General Otis, der bisherige Oberbefehlshaber auf den Philippinen, ist nunmehr endlich abgesetzt worden. Das Kriegsdepartement hat den General Otis telegraphisch benachrichtigt, daß er durch den General Miles ersetzt werden würde.

Mittelamerika. Zu den Unruhen in Venezuela war dem Staatsdepartement der Vereinigten Staaten in Washington eine Meldung gegangen, wonach im Innern des Landes Zeichen großer Unruhe hervortraten, und daß die Gegenwart eines amerikanischen Kriegsschiffes von guter Wirkung sein möchte. Die amerikanische Regierung hat sich alsbald bereit, den Kreuzer „Detroit“ zur Beschützung amerikanischer Interessen nach Lagunara zu entsenden.

Deutschland.

Berlin, 9. Sept. Der Kaiser fuhr gestern früh kurz vor 7 Uhr nach Karlsruhe ab. Auf der Station Forchheim wurde er vom Erbgroßherzog und der Großherzogin empfangen und ritt auf das Paradefeld. Die Großherzogin folgte ihm in vierpännigem Wagen. In der Begleitung des Kaisers befand sich auch der Staatssekretär des Auswärtigen Graf v. Bülow. Nach der Parade fuhr der Kaiser mittags unter dem Gelächter der Gloden in Karlsruhe ein. Auf dem Marktplatz hielt der Oberbürgermeister eine Ansprache an den Kaiser, worauf derselbe etwa folgendes erwiderte:

Er komme von einem schönen militärischen Wäld zurück. Was er von den Truppen dieses Landes gesehen habe, habe ihn mit großer Befriedigung erfüllt, und er könne Se. königliche Hoheit den Großherzog und das Volk nur herzlich dazu beglückwünschen. Er sei sehr froh überzeugt, daß der Theil des gesammelten deutschen Heeres, der dem Lande angehöre, an seinem Theile dazu beitragen werde, für den Frieden zu sorgen. Er habe die Theorien des ewigen Friedens zur allgemeinen Anwendung gelangen, würde noch manches Jahrhundert vergehen. Vorkünftig sei der sicherste Schutz des Friedens das deutsche Reich und seine Fürsten und das von diesen geführte Heer. Seine Majestät dankte dem Oberbürgermeister und den Bürgern der Stadt herzlich für den schönen Empfang. Ich bin ja kein Fremdling hier, und bei dem naßen Verhältnis zwischen Sr. königl. Hoheit dem Großherzog und meinem Hause rechne ich mich auch zu den Bürgern.“

Brausende Hochrufe folgten der Rede des Kaisers. — (Der Großherzog Friedrich von Baden) beging gestern, 9. September, seinen 73. Geburtstag. Aus diesem Anlaß schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Dem naßen Anverwandten unseres Kaiserhauses und treuen Bundesfürsten bringt im engsten Verein mit den Unterthanen des durch die höchsten Regententugenden ausgezeichneten Herrschers das ganze deutsche Volk die innigsten Glückwünsche dar. Der Tag erfüllt dießmal Glanz und Bedeutung noch besonders dadurch, daß der Kaiser und eine Reihe anderer deutscher Bundesfürsten um den erlauchtesten Souverän der badischen Lande versammelt sind.“

— (Der bisherige Minister des Innern) Freiherr v. d. Rade, ist, wie der „Loc.-Anz.“ aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, an Stelle des neuen Kultusministers Studt zum Vizepräsidenten der Provinz Westfalen ernannt worden. Von anderer Seite liegt bisher keine Bestätigung der Nachricht vor.

— (Zur inneren Lage.) Zu der Nachricht, daß ein umfassend angelegter Feldzug gegen den Bund der Landwirthe seitens der Regierung geplant sei, erklärt die „Kreuzztg.“, es scheine in der That an der Meldung etwas Wahres zu sein. Das konservative Blatt möchte aber bezweifeln, ob die Regierung gut thut, dem Bunde der Landwirthe gerade diesem Elemente zu entziehen, die bisher mächtig auf ihn eingewirkt und ihn vor Einsseitigkeit zu schützen sich bemüht haben.“ Auch die „Deutsche Tagesztg.“ schreibt, es scheine sich zu bestätigen, daß ein planmäßiges Vorgehen der Regierung gegen den Bund der Landwirthe beabsichtigt sei und schon begonnen habe. In Uebereinstimmung mit der „Pos. Ztg.“ schreibt auch das konservative „Pos. Tagebl.“: „Der Erlaß des Staatsministeriums über das Verhältnis der Staatsbeamten zum Bunde der Landwirthe ist in der That bereits vor einigen Tagen ergangen. Er ist an alle Oberpräsidenten und den Regierungspräsidenten in Sigmaringen gerichtet und streng sekret. Was darüber in mehreren

Blättern verlautet, ist danach mit Vorbehalt aufzunehmen. In dem Erlaß soll den Landräthen und anderen politischen Beamten verboten werden, dem Bunde der Landwirthe anzugehören und seine Bestrebungen zu unterstützen, den Kreisblättern soll die Aufnahme von Publikationen des Bundes der Landwirthe unterjagt werden und dergl.“

— (In der „Deutschen Tagesztg.“) veröffentlicht C. v. Bonin einen „öffentlichen Dank“ an die vorgeregelt Landräthe. „Es dränge ihn — und er ist, überzeugt, hunderttausende fühlen mit ihm — jetzt die wegen ihrer Canalblättern gemäßigten Beamten zu beglückwünschen zu der Stellung, welche sie zum Wohle ihres Heimathlandes eingenommen.“ Wo solle denn der Mann herkommen, welcher einst in ersten Zeiten es wagte, seine Meinung zu sagen, und dem es gelang, das alles überwindende Krieger- und Speichelleidertum zum Tempel hinauszujagen? Dank und wieder Dank sei diesen Herren, welchen die Pflicht als Abgeordnete theilhaft war. Mögen sie auch ferner fest bleiben unter Hochhaltung der Dvoije: In der Erene fest! Fortschritt und Treue!“

— (Beamte als Volksvertreter.) Unter dieser Spitzmarke veröffentlicht die „Konf. Correspondenz“ einen Artikel, in dem sie sich zu der Anschauung bekennet: „Unseres Erachtens wird in Folge der falschen Anwendung der in dem Erlaß ausgesprochenen Grundsätze kein politischer Beamter mehr daran denken können, ein parlamentarisches Mandat zu übernehmen.“ Welcher Beamter von Charakter werde nach den letzten Vorgängen noch Luft haben, sich als parlamentarischen Candidaten aufstellen zu lassen? Unzweifelhaft habe das Vorgehen der Regierung eine „Degradation der landrätlichen Stellung bewirkt.“ Nach den Maßregelungen werde man den Landrath, lediglich als Regierungsvertreter betrachten und den Abbruch eines schönen Stückes alter preussischer Tradition zu beklagen haben.“ Die „Konf. Correspondenz“ weist ferner darauf hin, daß bisher den Landräthen seitens der Regierung erlaubt war, in den Parteien sogar führende Stellungen einzunehmen. Sie erinnert an das Wirken der Landräthe v. Rauchhaupt und v. Mantensfel, die als Fraktionsführer thätig waren. Und rechnet man, fragt die „Konf. Correspondenz“, etwa gar auf eine Spaltung in konservativen Lager? Das wäre denn doch ein sehr verheerliches Rechenexempel. Wir können versichern, daß die konservative Partei noch niemals so einmüthig und geschlossen hinter ihren Führern gestanden hat, wie heute.“

Volkswirtschaftliches.

(Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau veröffentlicht in seiner neuesten Nummer einen Döberner Bericht aus Nordamerika. Nach diesem hat Canada, das gelobte Land des Obstes, eine recht gute Ernte zu erwarten — die Ausfuhr wird auf 400 000 Tonnen geschätzt gegen 300 000 Tonnen im Vorjahre. Dieser für Deutschland bedenkliche Ueberfluß wird aber aufgehoben durch eine schlechte Ernte in den Vereinigten Staaten. Die Hauptausfuhrstaaten New-York, Michigan und Missouri dürften nicht den eigenen Bedarf decken und bei den vortrefflichen Wasserverbindungen ist anzunehmen, daß sie die canadische Ausfuhr vollständig aufnehmen werden. So ist das für die deutschen Obstzüchter drohende Schreckgespenst der amerikanischen übergroßen Einfuhr wieder für ein Jahr verjagt. Die Angaben des praktischen Rathgebers stützen sich ausschließlich auf die amtlichen Berichte.

Vermisches.

* (Zweifacher Aufmord.) In Reformatory (Wehrstand) wurden dieser Tage, wie man der „Berl. Ztg.“ berichtet, die granatartig entstellten Leichen der 15-jährigen Tochter des Leinwandhändlers von der 11-jährigen Tochter der Nähe der Stadt verhaftet aufgefunden. Die Mädchen, die, wie erzählt ist, gefesselt worden, einem Aufmord zum Opfer gefallen sein müssen, wurden von ihren Eltern seit drei Tagen vermisst.

* (Attentat auf einen Vertheidiger.) Der Advokat Dr. Curci erlitten vor einigen Tagen zu Neapel im Gerichtsgebäude, um eine Partei dabei zu vertreten. Pöbellich fügte sich der Segner derselben auf ihn und verlegte ihm mit einem Dolche einen Stich in den Unterleib, so daß er jetzt in Lebensgefahr schwelmt. Der Attentäter wurde auf der Stelle verhaftet.

Reklametexte.

Romya Weinwässer
Romya Weinwässer
Romya Weinwässer
Romya Weinwässer
Romya Weinwässer
Romya Weinwässer
Romya Weinwässer
Romya Weinwässer
Romya Weinwässer
Romya Weinwässer

Mittwoch den 13. Sept. 1899,
 vormittags 9 Uhr:
 Verkauf des den **Mildner-**
 fchen Erben gehörenden, an
 der Weisensefser Straße und
 am Kötzschen-Leunaer Wege
 belegenen

Feldplanes,
 in 6 Parzellen à 4 Morgen,
 oder im Ganzen;

vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr:
 Verkauf des den **Carl**
Selbicke'schen Erben ge-
 hörenden

Wohnhauses
 mit großem Hof, Ställen u
 Scheune Weisensefser Str. 19;

vormittags 11 Uhr:
 Verpachtung des der Wittwe
Selbicke gehörenden, an
 der Weisensefser Straße kurz
 hinter dem Bahnübergang be-
 legenen

Feldplanes
 von ca. 22 Morgen auf
 6 Jahre;

vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr:
 Verpachtung des den **Carl**
Spiegler'schen Erben ge-
 hörenden, an der Weisensef-
 fser Straße dicht hinter
 dem Friedhofe belegenen

Feldplanes
 von 7 Morgen 130 A. auf
 6 Jahre im

Thüringer Hofe
 Bedingungen sehr günstig; dieselben
 können vorher bei mir eingesehen werden.

M. Möllnitz,
 Gotthardtstraße 16.

H. Schmidt, Seiten-
 ventel 2
 empfiehlt
 gute Parke rindl. Männer-Halbsteifen 6.- M.
 Hüter-Schuhe von -50 Mt. an
 Leaden-Stiefeln 4.-
 Damen-Promenaden-Schuhe 3,50
 -Reisenschuhe 1,70
 -Stiefelletten 4,50
 -Garten- 6.-
 und alle anderen Sorten Schuh- und Stiefel-
 waaren in größter Auswahl.
 Reparaturen nach Maß und Repa-
 ratoren schnell und gut.

**Hypotheken-, Credit-, Capital-
 und Darlehen-Suchende**
 erhalten hierort geeignete Angebote.
Wilhelm Hirsch, Mannheim.

Nähmaschinen
 werden schnell und gut repariert bei
L. Albrecht, Schmiedestr. 23

**Praktische Hochzeits- und
 Gelegenheitsgefächerte**
 empfiehlt in großer Auswahl
August Perl
 Gartenplan 2.

Schuhwaaren
 kauft man wie bekannt am billigsten in der
 Schuhbefehl-Anstalt von
M. Mende, Hofmarkt 10.

Den Eingang sämmtlicher
Neuheiten für Herbst und Winter
 in deutschen und englischen Stoffen zeigen er-
 gebniß an
Hildebrandt & Rulfes,
 Tuchhandlung, Maßgeschäft für feine Herren garderobe.

Schering's Pepsin-Essenz
 nach Vorschrift vom Geh. Rath Professor Dr. C. Hebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit
Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverkleinerung,
 die folgen und Unmöglichkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders geeignet die
 Magen zu empfehlen, die infolge Weichstuhls, Spherie und ähnlichen Zuständen an nervöser
Wagenschwäche leiden. Preis 1/2 M., 3 M., 1/2 M., 1/2 M., 1/2 M. Berlin N.
Schering's Grüne Apotheke, Chaussee-Str. 19.
 Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.
 Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

In dem nasskalten Klima Deutschlands
 billiger und bekömmlicher als Bier!
Oswald Nier's Ungegypste!
 Kein k. Gemisch, kein Malz, keine sog. schwer. Weine etc., sondern
 seit 1876 laut Fürst v. Bismarck's Worten: „Nationalgetränk“.
 Angenehme, leicht trinkbare und dabei so sehr stärkende
Naturweine aus Weintrauben
 v. 10 Pf. pro 1/2 L. an, sow. in m. plomb. Orig.-Flaschen v. 1/2, 1/2 u. 1/2 L.
f. Festlichkeit, Vereine, Krankenhäuser bew. hoh. Rabatt!
 57 Centralgesch. (41 in Berlin) und über 1000 Filialen in Deutschland!
 Ausf. Preisverantw. nebst Broschüre gratis und franco.
 Hauptgesch. und Versandabtheilung **BERLIN N., Lindenstr. 130.**
 No. 17 **OSWALD NIER**
 Filialen in Merseburg bei: Frau Th. Stephan
 Altenburger Schulplatz 6, und Herrn Carl Artus,
 Lauchstädter Str. 6.

Wenn es regnet,
 so schäme jede Hausfrau ihrem Dienstmädchen ein, das ganze
 Schuhzeug des Haushalts gründlich mit
Gentner's Schuhfett
 (Thranfett)
 einzuschmierem. Nur in diesem Falle wird es möglich sein, das
 Leder zu erhalten. Man verlange nur **Gentner's Schuh-**
fett (Thranfett) in rothen Dosen.
 Zu haben in den meisten Geschäften.
 Merkmal beim Einkauf: **Schwarzmarke Kammerfeger.**
Schutzmarke. Fabrikant: Carl Gentner in Göppingen.

Thüringisches
Technikum Jenaau-
 Höheres u. mittleres Fachschullehrer für:
 Elektro- u. Maschinen-Ingenieur-
 Elektro- u. Maschinen-Techniker und
 Werkmeister. Direktor Jantzen.
 Staatskommissar.

Conditorei G. Schönberger
 empfiehlt
Kaffeegebäck und Nudelnwaaren
 bester Qualität und verschiedenster Art:
**Marzipan-, Streussel-, Mandel-
 und Rosinenkuchen,**
**Blätterstücke, Plunderbackwerk,
 Crèmeschnitte, Theegebäck,
 Macronenschnitte, Sandstreifen,
 Alexander- u. Napoleonschnitte,
 Altdeutschen Napfkuchen**
 u. S. W., u. S. W.

Gehörleidende
 weise ich bei briefl. Anfrage unentgeltlich auf
 einen Weg zur Heilung hin.
**H. Wolter, Bankbeamter a. D.,
 Breslau, Altkönigstr. 40.**

Bautenische
Fachschulen Arnstadt i. Th.
 1. Bauwerk-, 2. Eisenbahn-Techniker-
 u. Bahnmaler-, u. 3. Strassen- u. Tief-
 bau-Schule. Lehrgang 4 Semester.
 Staatsaufsicht durch Staatsrath, Minister.
 Direktor M. Röhrl.

Montag
 frisch geräucherte Seringe
 sowie
 frisch marinirte Seringe.
A. Faust.

Ednard Hofer
 in Merseburg,
Hôtel am Waldbaum.
 Niederlage
 der Weinhandlung von Jo-
 hannes Grün, Kollieferant, in Halle
 a/S. und Wintel (Halle) an.
 Verkauf sämmtlicher in- und aus-
 ländischer Weine in Gebüden und
 Flaschen zu den Originalpreisen.

**Dampf-Bettfedern-
 Reinigungs-Maschine**
 steht zur gefälligen Benutzung
 Schmaltestraße 5, dort

Kaffee.
Campinas-Kaffee,
 geröstet Pfund 80 Pf.,
prima Campin.-Perl-Kaffee
 geröstet Pfund 100 Pf.,
Campinas-Wildung
 geröstet Pfund 100 Pf.,
ff. Perl-Kaffee Wildung
 geröstet Pfund 120 Pf.,
ff. Guatemala-Kaffee
 geröstet Pfund 140 Pf.,
Reisberr-Kaffee
 geröstet Pfund 160 Pf.,
ff. Java- u. Menado-Kaffee
 geröstet Pfund 180 und 200 Pf.,
Rübensaft
 delicateser Syrup
 Pfund 15 Pf.

**M. Margarine
 Marke „Rowitt“**
 schmeckt und bräunt genau wie feste Natur-
 butter, à Pfund 70 Pf.,
gar. reines Schweinefett
 à Pfund 45 Pf., empfiehlt

A. Faust,
 Burgstraße 14.
 Zuckersabrik

Körbisdorf.
Campagnebeginn
 am 26. September cr.,
Postenvertheilung
 am 25. September,
 nachmittags 3 Uhr.
 Schriftliche und persönliche Meldungen
 werden schon vorher angenommen.

Mehrere Arbeiter
 können schon jetzt Beschäftigung
 erhalten.

**Unterricht im Maßnehmen,
 Zuschneiden u. Musterzeichnen**
 der Kostüme und Kinderkleider
 in Deutscher, Pariser, Wiener und
 Englischer Schnittform,
 wird nach jeder schüler Weisheit in kurzer
 Zeit gründlich gelehrt.

**Sonorat mäßig,
 Eintritt täglich.**
 Näheres in der Expedition d. Bl.

Stenographie.
 Die neuen
Unterrichtskurse
 in der vereinfachten deutschen Steno-
 graphie (Stolze-Schrey) beginnen für Herren
 Montag den 11. d. M.,
 für Damen:
 Donnerstag den 14. d. M.,
 abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,
 im „Herzog Christian“, wozu wir ganz er-
 gebenst einladen.
 Anmeldungen werden vor u. bei Beginn
 des Unterrichts im Vereinslocal erbeten.
 Die Vorstände
 der Stenographenvereine „Solze“

Gamaschen
 für Jagd, Radsport und
 Promenade.
Hildebrandt & Rulfes.

Meine vorzüglich hell brennenden
Gas-Blühkörper
 (Stahlströmpe) verlaufe von jetzt ab, in Folge
 größeren Abchlusses zu
40 Pfg. pro Stück
 frei ins Haus, (auch für Altpapier- und Zwerge-
 Brenner). Jeder Strömpe wird bei mir mit
 neuesten, eigens dazu angefertigten Gasapparat
 abgebrannt und geprüft, daher von größerer
 Dauer als verlässliche Präparate.

Complete Blühapparate
 mit Strömpe und Cylinder unter Garantie
 guten Brennens Mt. 2,00, incl. Aufsätzen.
Otto Bretschneider,
 Eisenwaaren- u. Fahrradhandlung.

**XXVI. Quedlinburger
 Pferde-Lotterie.**
 Zieh. 5. Oct. 99. Hauptgew. 5000
 M. W. 1600 Gewinne i. Werthe
 von 25500 M. Loose à 1 Mk.
 h. den General-Agenten
Carl Krebs in Quedlinburg,
**Louis Zehender, Bankgeschäft, u.
 Carl Brendel, Merseburg.**
 Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Feinste Polverei-Gefäßbutter
 macht frisch in Säulen und ausgenommen am
 billigsten Tagespreis,
beste Speise- und Backöle,
Schmalz, Margarine
 in die Kreislager,
la. Braunschweiger Gemüse-
Gonseren,
Pollich-Sette v. Dr. Hamilton
 echt holl. Saccas,
 Corned-Beef,
Deutscher Schweizer-, Hamburger-
Kämmel-, Komabur-,
Würinger- u. Landkäse, ferne
Brüsklind- und Käsebäse
 in vorzüglicher Qualität,
Finners Getreide-Preßbese
 überbete Qualität von unerreichter Fein-
 heit und kräftiger Aroma,
Deutsches Thür. Pfannennuss,
Getreidebrennen mit Zucker,
Maggi - Alelet
Familien-Suppe
 empfiehlt
Carl Rensch

O. Fritze's

Bernstein-Fussboden-
Lackfarbe

trocknet in 4-6 Stunden vollständig hart
 klebt nicht nach und erzeugt hohen,
 bleibenden Glanz,

Firnis.
 garantiert rein gefächtes Leinöl, trocknet zoll
 und klebt nicht,

Oelfarben
 zum Anstrich von Facaden, Fußböden, Thüren,
 Säulen, Maschinen u. in vorz. Qualität.

Emaillefarbe,
 weiß, wird in 3 Stunden hart wie Porzellan
 behält hohen Glanz und eignet sich besonders
 zum Anstrich von Fenstern, Blechschiffen u.

Lederlack,
 tiefschwarz und elastisch,

Einmliche Wasserfarben
Erbsenblau, Violett, Grün, Bronze
 u. u.
 empfiehlt in bester Beschaffenheit billig

Adler-Drogerie
Wilh. Kleslich,
Entenplan. Kapmarkt 3.

Blut, Fleisch, Knochen liefert be-
 vorzogen **Einiges Nahrungsmittel**
 zur Beförderung von Verdauungs-
 störungen wertvollster Milchzucker-
 höchster Gehalt an wasserlöslich. und
 verdaulich. Eiweiß 130% Carnogen! Außer-
 ordentliche Erfolge! Packete à 80 u. 150
 Kilo bei
W. Rieckh.

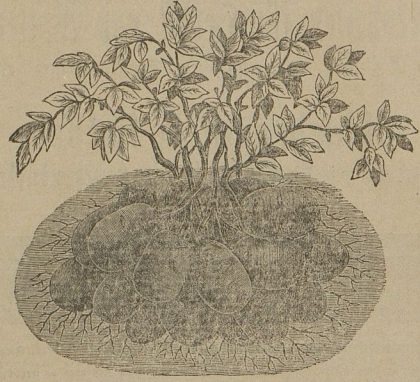
Pa. Magdeburger
Sauerkohl

empfehlung und empfiehlt billigst
Julius Trommer,
Unteraltenburg.

Coburger Schmäkchen.
Alleinverkauf bei
Robert Heyne.

Empfehle echt
römische und deutsche
Violinsaiten:
Viola, Cello, Contrabaß,
Tuba u. für alle anderen
Instrumente stets am Lager
Hugo Bechor,
 NB. Wegen für sämt-
 liche Streichinstrumente wer-
 den bezogen und repariert.
D. D.

Jede Hausfrau, die
MAGGI
 zum Würzen der Suppen verwendet, kann sicher sein,
 stets wohlgeruchende und doch billige Suppen zu haben -
 wenige Tropfen genügen. In Original-Flaschen von
 35 Pf. an erhältlich bei **W. Kötteritzsch, Gotha-Drahtstraße 11.**
 Original-Flaschen werden mit Maggi billig nachgeliefert.



Regelmäßiger Kartoffelverkauf
 in 1/11, 1/2 und 1/4 Centnern.
Eduard Klauss.

Kosmin
 ist bekanntlich der Name des neuen Mund- und Zahnwassers, welchem auf
 Grund wissenschaftlicher Untersuchungen namhafter Fachmänner und Aerzte
 der Vorzug vor allen anderen Präparaten zur Mund- und Zahnpflege gegeben
 werden muss. Durch seine bisher unerreichte desinficierende Wirkung schützt
 es die Zähne vor Hohlwerden, kräftigt das Zahnfleisch und erfrischt durch
 überaus angenehmen Wohlgeschmack den gesamten Organismus des Mundes.
 „KOSMIN“ muss daher
unbedingt
 als eine epochemachende Neuheit auf dem Gebiete der Mund- und Zahnpflege
 angesehen werden und ist infolge des billigen Preises - Flacon Mark 1.50,
 reicht mehrere Monate aus - jedermann in der Lage, sich durch einen Versuch
 zu überzeugen, dass das von der Chemischen Fabrik „Roths Kreuz“, Berlin SW.,
 hergestellte, in allen besseren Drogerien, Parfümerien, Apotheken käufliche
 Kosmin-Mundwasser mit Recht einstimmig bezeichnet wird als
das Beste für Mund und Zähne.

Kaiser Wilhelms-Halle.
Original-Welt-Panorama.

Kunst-Ausstellung photoplastischer Landes-Serien in wöchentlichem
 Wechsel. In Ausführung und Wahl der Motive einzig! Sehenswürdigkeit
 1. Ranges! Neueste Erfindung: Tag und Nacht Beleuchtung. Jeder Platz
 zum Selbstregulieren.

Es kommen nur die neuesten Serien zur Ausstellung, welche hier noch nicht gezeigt
 worden sind.
Gröfnung: Sonntag den 10. Sept., nachmittags 3 Uhr.
Neu! Berlin - Potsdam. Neu!
 Großartige Pracht-Serie.
 Eintritt à Person 30 Pf. Kinder unter 14 Jahren 15 Pf. Mittwoch und Sonnabends
 bis 6 Uhr Kinder 10 Pf. Für Abonnenten 10 Karten Mt. 2. 10 Kinderkarten Mt. 1.50.
 Vereinstarke à 15 Pf. für die Mitglieder des Braunschweiger Beamten-Vereins, des Lehr-
 Vereins, Gewerke-Vereins, Männer-Turn-Vereins, Arbeiterverein und sämtlicher Militär-
 Vereine sind in den Vorverkaufsstellen bei den Herren **R. Feunke, Gebr. Schulze jun.,**
Otto Damer, Neumarkt, F. Karwin, Brühl 11, u. in der „Kaiser Wilhelms-Halle“ zu haben.
Geöffnet täglich von 3 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends.
 Hochachtungsvoll
A. Ahrens.

Stenotachygraphie

(Engschneellschrift).
 Unterrichts-Cursus für Damen beginnt am 29. d. M. (ge-
 leitet von einer Lehrerin), für Herren am 3. October.
 Der Unterricht wird
unentgeltlich
 erteilt. Lehrmittel kosten 20 Pf. Anmeldungen werden im
 Vereinslocal „Zur goldenen Kugel“ entgegen genommen. Dauer
 des Unterrichts 8 bis 9 Stunden.
Stenotachygraphen-Verein.

Jeden Montag von Nach-
 mittag 5 Uhr ab
frisches
Lichtebier
 in der
Stadtbrauerei

Emallirte
Wirtschafts-
Artikel,
 hassen in Hochschätzung
 sein. Großer Nutzen wieder
 entgegengenommen bei
H. Becher.
 Schmiedestraße 29.
 Große schwere Eimer à St. Pf. 90

1. a. Preiselbeeren,
 mit Zucker frisch eingelassen,
saure Gurken,
marinierte Serringe,
ff. Sauerkohl,
 sowie sämtliche
Colonialwaren
 empfiehlt billigst
Adolf Speiser,
 Selbgrabe 3.

20 000 Pracht-Betten
 wurden bei... in... wie beliebt m.
 neuen Betten sind. Ober-, Unterbetten Effi-
 reich in wick. Bedeck. gef. zul. 12 u.
pracht. Hotelbetten nur 17/2. Herr-
 schaftsbetten, rot, rosa Ober-, sehr empfehl.
 nur 22 1/2 Mt. Preisliste gratis. Nächtlich-
 table wollen Betrag retourn. A. Kirschberg,
 Leibniz. Bücherrh. 12

PATENTE etc.
 schnell & gut Patentbüreau.
SACK - LEIPZIG

Weltberühmt
 als bester und billigster Fußboden-
 Anstrich ist

Gündel's
Bernstein-
Fußboden-Dellack
 mit Farbe.
 Zu haben in Büchlein à 1 Kilo Inhalt
 Markt 2. bei **Paul Berger, Neu-**
markt-Drogerie, Merseburg. [D. 1389]

Pflege Dein
Haar
 mit
JAVOL
 Vermeide
 Pomade
 Öl,
 schädliche
 Tincturen
 etc.
 sondern:
JAVOL
 Jeder mann muss unbedingt JAVOL gebrauchen

Alle Exemplare unserer heutigen
 Ausgabe enthalten einen Prospect über die
„Curmethode Weidmanns“, die bei A. H. Mischur,
 Braunschweig, A. H. Mischur, Langen-
 straße 10, Braunschweig, zu haben ist.
 Mittheilung von Verlegern und Verlagsprojekten, sich
 vorzuzuglich bewährt hat.
Dieszu eine Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Für die Errichtung der Handwerkskammern sind noch einer Berliner Meldung die Vorarbeiten so weit gediehen, daß die Satzungen erlassen und die Wahlen angeordnet sind. Die Wahlen der Mitglieder der Handwerkskammern sollen im November dieses Jahres stattfinden, während die Kammern selbst zum April 1. in Thätigkeit treten sollen. Bis dahin wird also die Entschaffung der betreffenden Bestimmungen des Handwerkes durch kaiserliche Verordnung zu erfolgen haben.

Die Bäreninsel, auf die Theodor Kerner Ansprüche geltend machte, wird von Rußland festgehalten. Nach dem amtlichen russischen „Regierungsboten“ giebt Rußland seine Rechte auf diese Bäreninsel nicht auf. Der Kommandant der „Swetlana“ hat die russische Handelsflagge gehißt und eine Tafel mit der Inschrift: „Rußischer Besitz auf der Bäreninsel“ aufgerichtet. Auf der Tafel wird außerdem in drei Sprachen die Bedeutung der Flagge erläutert.

Veräußerung von Domänen. In der nächsten Zeit sollen der „Post“ zufolge nach einem vom Finanzminister skizzierten Plane namentlich in den Provinzen Sachsen und Hannover Domänen veräußert werden. Auch in Vorderprovinzen sollen die Domänen, wo sie zu dicht beisammen liegen, an Zahl und Umfang verringert werden. Je nachdem die örtlichen Verhältnisse günstig sind, sollen Rentengüter angelegt werden.

Provinz und Umgegend.

Halle, 8. Sept. Eine Ausstellung des Verbandes der Geflügelzüchtervereine der Provinz Sachsen und der angrenzenden Länder findet vom 10. bis 13. November in „Freiberg's Garten“ hier selbst statt. An der Ausstellung beteiligen sich offiziell der Club deutscher und Österreichisch-ungarischer Geflügelzüchtervereine und ein Spezialclub. — Beim Abbau eines Gerüstes verunglückte heute morgen 11 Uhr der Maurerpolster Bohmann in der Deutsch-Amerikanischen Maschinenfabrik. Das Gerüst brach plötzlich zusammen und Bohmann, sowie ein Arbeiter führten herab. Während der Arbeiter mit dem Schrecken davon kam, mußte B. mittels Droschke nach dem Krankenhaus Bergmannstraße gebracht werden. Wer an dem Zusammenbruch des Gerüstes die Schuld trägt, konnte nicht festgestellt werden. Es hatte dem Monteur zum Legen der Transkmission gebiet.

Hettstedt, 7. Sept. Das gestern Mittag um 1 Uhr zur Entladung gelangte schwere Gewitter brachte uns nach der wochenlangen Trockenheit einen nahezu wolkenbruchartigen Regen. Der Regenschirm zeigte nach Beendigung des Gewitters an, daß in Zeit von kaum anderthalb Stunden 35 Liter Wasser auf den Quadratmeter Bodenfläche gefallen waren.

Uthlen, 8. Sept. Ein vielversprechendes Frühlings wurde gestern seitens der hiesigen Polizei aufgehoben. Schon seit längerer Zeit trieb sich der 15jährige a b e i l i s c h e B u r s c h e B. in hiesiger Gegend umher. Im Zielhause hatte er sich ein richtiges Lager errichtet, wo er die Erträge seiner Diebstähle aufstapelte und sich seine Mahlzeiten bereitete. Da er eine ganze Reihe der verschiedensten Straftaten an dem Kerbholz hat, wird er wohl sein freies Ausleben für eine ganze Weile aufgeben müssen.

Gotha, 7. Sept. Das in unserer Gegend stattfindende Wandervogel hat leider gestern ein Opfer gefordert, indem der Musikleiter der 12. Compagnie des 83. Infanterie-Regiments, Brokmeier aus Niederlaufungen bei Kassel, vom Hitzschlag getroffen wurde und nach einigen Minuten starb. Der hier eingetroffene Vater verliert in dem Verstorbenen seinen einzigen Sohn. — Im Monat August ist der Leichenverbrennungsapparat stark in Benutzung gewesen. Es wurden 16 Leichen mittels Feuers bestattet, wovon 5 aus Gotha und 11 von auswärts waren.

Wintfersberge (Kr. Ballenstedt), 7. Sept. Bei Gelegenheit der Sedanfeier hatte der 11jährige Schüler Felix Späther einen eben angezündeten Feuerwerkskörper beim Hinzukommen seines Vaters mit den Fingern angefaßt und in die Hosentasche gesteckt. Fast unmittelbar darauf puffte der „Frosch“ in der Tasche los, die Sachen des Kleinen gerieten in Brand und derselbe trug so erhebliche Verbrennungen am Unterkörper davon, daß seine Unterbringung in der Halle'schen Klinik erfolgen mußte.

Erfurt, 5. Sept. Der hiesige Verein für Volks- und Jugendspiele prosperiert in

ungeachteter Weise. Die Teilnahme an den Spielen ist, auch von Seiten der Damen, eine derart rege, daß für die gemalten Spiele der Platz nicht mehr zureicht und Trennungen nach Altersstufen vorgenommen werden müssen. An dem Festspiel am kommenden Sonntag nehmen zwei Damenreigen teil.

† Gütten, 5. Sept. Das Schöffengericht in Bernburg hat am 12. d. M. wieder einmal Gelegenheit, sich mit den G ü t t e n e r V e r h ä l t n i s s e n zu befassen. Der Stadtverordnetenvorsteher Pöthe hat mit noch fünf anderen Stadtverordneten den Klageweg beschritten gegen den Bürgermeister Döse, weil sie sich durch zwei Aussprüche, die dieser in der Gemeinderatsbesitzung vom 24. October vorigen Jahres gethan haben soll, beleidigt fühlen. Nach der Anlagenschrift haben in jener Sitzung die Stadtverordneten den Bürgermeister darauf aufmerksam gemacht, daß er die Geschäftsordnung verlesse, worauf dieser erwiderte: „Ich halte die Mitglieder nicht für fähig, das zu beurtheilen.“ Ferner soll er auf den Antrag eines Stadtverordneten: „Wir sind friedliche Bürger!“ geantwortet haben: „Und was für welche!“

† Kahl, 8. Sept. Die Untersuchungsaffäre des Directors des vertriebenen Spar- und Vorschußvereins hier selbst hat eine sensationelle Wendung genommen. Die Staatsanwaltschaft verlegte die Verhaftung mehrerer hochangesehener Geschäftleute, auch steht die Verhaftung des gesamten Aufsichtsraths bevor. Drei weitere Vorstandsmitglieder sind flüchtig.

† Frankenhausen, 7. Sept. Als dieser Tage die Prinzessin Carolath zur Kur hier eingetroffen war, hatte ein Spatzvogel geäußert, die Prinzessin habe die „Majern“ mitgebracht. Diese Aussage verbreitete sich dithüßnell unter den Kurgästen und Alles wies die Nähe der Prinzessin. Zur allgemeinen Heiterkeit stellte sich dann heraus, daß die Hofstame der Prinzessin den Namen v. Majern führt.

† Aus dem Königreich Sachsen, 8. Sept. Die Bergarbeiter vom Freiberger Bürger Steinlohlenwerk und vom königl. Steinlohlenwerk im Plauenischen Grund haben gestern in einer von 1300 Bergarbeitern besetzten Versammlung beschlossen, in den Ausstand einzutreten. Ueber 200 Bergleute haben die Arbeit bereits niedergelegt. — Der bei dem Gutsbesitzer Fischer in Bubendorf bei Borna bedienstete Knecht G. wurde, während er auf dem Felde beschäftigt war, bei dem vornuntzige austretenden Gewitter von einem Blitzstrahl getroffen und sofort getödtet.

† Leipzig, 7. Sept. In mehr als dreißig Fällen sind Damen bezw. deren Kleider abends mit ätzender Flüssigkeit übergossen worden, so daß die Garderobe schwer beschädigt wurde. Leider ist es bisher nicht gelungen, des Verbrechens habhaft zu werden, so daß das Polizeiamt 50 Mark Belohnung auf die Ergreifung desselben setzt.

† Leipzig, 8. Sept. Morgen, Sonnabend den 9. Sept., wird König Albert abends 9 Uhr 40 Min. auf dem hiesigen Thüringer Bahnhofe zu mehrtägigem Besuch unserer Stadt — die Abreise ist auf Montag den 11. September angesetzt — eintreffen. Zu gleicher Zeit wird auch die Königin Carolina unsere Stadt besuchen, und zwar trifft Ihre Majestät morgen Abend 9 Uhr 30 Min. auf dem Dresden'er Bahnhofe hier ein. Beide Majestäten werden übermorgen, Sonntag, gemeinsam dem Palmengarten einen Besuch abstatten.

† Meissen, 5. Sept. Als gestern Nachmittag die achtjährige Tochter eines Gutsführers in Hintermauer die Rossener Straße herabging, kam aus einem der mit Vorgärten versehenen Häuser ein mittelgroßer Hund herausgesprungen und sprang dem Mädchen an die Schulter. Das Kind fiel infolgedessen zur Erde und zog sich eine Hautabschürfung an der Stirn zu. Infolge des großen Schreies zitterte das Kind am ganzen Körper. Es ging in die Stadt zum Besuche von Bekannten und gegen Abend wieder nach Hause. Während der Nacht stellten sich aber Gehirnrämpfe ein, welche den Tod des Kindes herbeiführten. — Von einem panischen Schrecken wurde am Sonntag in Witten ein Theil der Kirchenbesucher ergriffen. Ein junger Mensch war von Krämpfen befallen worden und stürzte unter lautem Poltern die Treppe hinab. Da nun am Sonntag anlässlich des Erntefestes die Kirche sehr stark besucht war, die Emporen aber ziemlich alt und gedreht sind, so glaubten einige, die Emporen stürzten ein und es erlönte der Ruf: „Die Kirche bricht zusammen!“ Sofort drängte alles nach den Ausgängen, ängstliche Gemüther natürlich Hals über Kopf, einzelne versuchten schon durch die Fenster zu entkommen, und es konnte durch diesen Schreck sehr leicht großes Unheil

entstehen. Nur sehr langsam klärte sich der Fall auf.

Localnachrichten.

Merseburg, den 10. September 1899.

** Preussische Klassenlotterie. Am Montag den 11. September, abends 6 Uhr, läuft die Erneuerungsschrift für die Loose der 3. Klasse 201. Lotterie ab; es empfiehlt sich daher, die neuen Loose sowie die Gewinne sofort bei den Lottereiinnehmern in Empfang zu nehmen.

** Erntefeste. Wie sind jetzt in das Zeichen der Erntefeste eingetreten und diese sind von nun an die Lösung zahlreicher Sonntagsausflüger im September bis in den October hinein. Die Tage der Ernte waren zu allen Zeiten und sind in allen Landen, wo der Ackerbau die Menschheit zu festen Wohnstätten zwang und sie auf der Stufenleiter der Kultur immer höher führte, festlich begangen worden. Schon der erste Erntetag galt früher als ein heiliger und wurde festlich begangen. Die Landwirthe unserer Umgebung können heuer mit den Erntägüßern ihrer Felder zufrieden sein. Reich trugen sie, und wie reichte die Frucht unter den Strapazen der Sommerjonne! Wie glücklich konnten die vollen Garben in die Scheune eingefahren werden! Freudig klingen daher die Kirchenglocken zum Erntefeste und mahnen Alt und Jung zur Dankbarkeit. Und klar wird uns in jedem Erntefeste immer wieder die alte Wahrheit: „Segen ist der Mühe Preis!“

** Wenn die Schwalben heimwärts ziehen! „Maria Geburt (8. September) ziehn die Schwalben fort“, weit fort bis in das innere, selbst bis in das süßliche Afrika geht der Flug der leichtbeschwingten Hausgenossin. Keine Schwalbe zieht aber eigentlich „heimwärts“, wenn sie uns verläßt, sondern nur nothgebrungen scheidet sie von der geistlichen Stätte, um in der Fremde Nahrung zu suchen. Keine singt und jubelt, keine liebt und drückt jenseits des Meeres. Es ist erstarrt, welche Flugschnelligkeit die Schwalbe auf ihrem Zuge nach dem Süden entwickelt. Man hat beispielsweise beobachtet, daß Schwalben aus unseren nördlichen Gefilden bereits 18 Stunden nach ihrem Aufbruch an der afrikanischen Küste angelangt waren.

** Der Stab und die hier garnisonirenden drei Escadrons des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12 kehren am 13. d. M. hierher zurück.

** Stenotachygraphie. Wie aus dem Interatentheil ersichtlich, beginnen wieder 2 Unterrichtskurse in der Englischschrift und zwar für Damen und Herren getrennt. Da der Unterricht nur 8—9 Stunden in Anspruch nimmt und unentgeltlich erteilt wird, so ist auch dem Vermögen Geringeliegenden geboten, seine Kenntnisse zu bereichern und sich ein gutes, leicht erlernbares Stenographiesystem anzueignen. Alles Nähere wird am Schluffe des öffentlichen Vortrags in der Kaiser Wilhelmshalle, Sonnabend den 16. d. M. bekannt gegeben werden.

** Der etwa 5jährige Knabe B. konnte es gestern Vormittag nicht unterlassen, beim Passiren der Straße An der Weisel ein daselbst stehendes Pferd zu streicheln. Das Thier hatte jedoch für derartige Lieblosungen kein Verständnis, schlug vielmehr aus und traf den Jungen an den Oberarm, der infolge dessen bald eine recht bedenkliche Anschwellung zeigte.

** Am Freitag Nachmittag stürzte der Kaufmann B. hier bei der Beschäftigung seines Reparaturbusses in hiesiger Gotthardstraße von einem Balen 3 m tief in den Keller hinab, kam aber glücklicherweise mit einigen leichten Verstauchungen und Hautabschürfungen davon.

** Eine Saujagd gab es gestern früh wieder einmal auf hiesigem Hofmarkt, wo beim Aufheben eines Schweinestorbes der Boden derselben sich so plötzlich löste, daß die in dem Behältniß gewesenen Ferkel die Freiheit erlangten und sich sofort in alle Winde zerstreuten. Es machte dem betr. Handelsmann nicht wenig Mühe, die Flüchtlinge wieder in seine Gewalt zu bringen. (Eingefandt.) Ein ebenso reichhaltiger als interessanter Abend hielt allen unseren Theaterfreunden am Dienstag den 12. d. M. bevor. Um verschiedenen Aufforderungen und Wünschen zu genügen, hat sich unsere erste Heldin und Liebhaberin Frl. Emma Stöbel entschlossen, nochmals auf der Bühne zu erscheinen und sich damit unüberdrosslich vom hiesigen Publikum zu verabschieden. Die Gestalten, welche uns Emma Stöbel vor Augen geführt, sind uns von ihrer Thätigkeit an hiesiger Sommerbühne noch frisch im Gedächtniß. Durch ihr Talent, ihre persönliche Liebenswürdigkeit und ihre prächtige Erscheinung gelang es ihr, sich einer

Paul Berger, Drogerie, A. H. Mischur, Colleur.

Beliebtheit zu erfreuen, welche nur wenige Bühnenangehörige genießen. Somit werden alle Freunde der Kunst den kommenden Dienstag freudig begrüßen, der ihnen nochmals Gelegenheit geben wird, Emma Stöbel zu bewundern. Auch Herr Curt Meister, unser jugendlicher Held und Liebhaber, wird nochmals auftreten. Derselbe ist durch sein frisches, lebenswarmes Spiel wohl noch in aller Gedächtnis. Das Programm ist jedenfalls ein amüsantes, zumal das Publikum Gelegenheit hat, beide Kräfte in den verschiedensten Rollen zu sehen. Zur Aufführung gelangen: „Die Sühne“, Trauerspiel von Theodor Körner. „Simsen und Delila“, Originalskizze v. Clara. Zum Schluss die stimmungsvolle Dichtung „Der Wanderer“ von Coppee, in welcher Emma Stöbel in der Titelrolle als „Janette“ erscheinen wird. Wir wünschen den Künstlern an ihrem letzten Auftrittsabend ein volles Haus.

Öffentliche Schöffengerichtssitzung

am 7. September.

In heutiger Schöffengerichtssitzung wurden außer mehreren Privatklagen die nachfolgenden Strafsachen öffentlich verhandelt bzw. erledigt:

1) Auf die von der Strafammer in Halle an Grund des § 75 Ziffer 4. des Str.-Verf.-G. dem hiesigen Schöffengericht zur Hauptverhandlung überwiesene Angelegenheit der Staatsanwaltschaft am 11. August d. J. hatte sich der am 2. Februar 1876 hier geborene, wegen Körperverletzung mit 4 Wochen Gefängnis vorbestrafte Former Karl W. von hier abermals wegen Körperverletzung und außerdem wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Derselbe ist angeklagt, zu Werfburg n. der Nacht vom 26. zum 27. Juni 1899 durch zwei selbständige Handlungen: a. den Müller Ernst Franzenberger vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben, indem er ihn ins Gesicht und auf den Kopf schlug und zu Boden warf, b. den Polizeierstenen Seifert, einem Beamten, welcher zur Vollstreckung von Befehl, eine Anordnung der Verwaltungsbehörden kennen ließ, in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes dadurch durch Gewalt Widerstand geleistet zu haben, daß er den Polizeierstenen, den von Franzenberger wegen der ihm vorgedacht angefügten Mißhandlungen zu seinem Schutze und zur Befestigung der Person des Beschuldigten herbeigekommen war, hinderte, er die Hausthür der Wohnung des Beschuldigten zu öffnen, indem er die Hausthür von innen fest zu hielt und den Fuß sofort dagegen stemmte, daß der Polizeierstene nur mit großer Anstrengung und mit Hilfe des Franzenberger die Thüre aufzuschließen vermochte. Nach dem Urtheile des hiesigen Schöffengerichts gegen § 113, 223, 233, 74 St.-G.-B. Nach der Beweisaufnahme wurde der Angeklagte wegen Widerstandsleistung freigesprochen und wegen der körperlichen Mißhandlung zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte wegen der Körperverletzung 4 Wochen Gefängnis zu erkennen.

2) In 2 verschiedenen Sachen fanden der Maurer August S. und dessen Ehefrau Theresia S. von hier vor Gericht. Derselben waren durch hiesige Polizeibeamte beschuldigt, am 24. Juli d. J. abends gegen 11^{1/2} Uhr auf der Halleschen Straße hieselbst und am 5. August gegen 7^{1/2} Uhr nachmittags auf dem hiesigen Bahnhofe durch lautes Schimpfen und Schreien sowie durch Fäulnis ungebührlicher Weise aufzufahren und großen Unruhe verursacht zu haben, und hatten deshalb für jeden einzelnen Fall von der Polizeiverwaltung auf Grund des § 360 Nr. 11 St.-G.-B. je eine Strafbefugnis über 9 Woch. Gefängnis oder drei Tage Haft zugesellt erhalten, wogegen sie aber rechtzeitige Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angezogen hatten, was für beide Fälle Freisprechung von Strafe und Kosten zur Folge hatte, da nicht angenommen wurde, daß die Beschuldigten die Urheber der Unruhe und Unzufriedenheit gewesen sind.

3) Die Sache gegen den am 3. October 1886 zu Meußkau geboren, noch unbefristet Gefängnisstrafe von 30 Woch. hier, der angeklagt ist, am 4. Juli d. J. durch listig und rechtswidrig einen Gegenstand, welcher zum öffentlichen Nutzen dient, beschädigt zu haben, indem er an dem von der Reichspostverwaltung an dem Stadter'schen Grundstück in der Lindenstraße hier angebrachten Briefkasten die Glascheibe im Werte von 70 Pfennig durch einen Steinwurf zertrümmerte, strafbar aus §§ 304, 56, 57 St.-G.-B. wurde befristet weiterer Beweisaufklärung verurteilt.

4) Rechtskräftig wurde verurteilt die Strafsache gegen die Arbeiter Franz G. n. Hen. zu Köthen Petri und Richard Hof. Derselben hatten von hiesigen Amtsvorsteher auf die Anzeige der Zuckerrabrik Köthenhof auf Grund des Gesetzes vom 24. April 1854 je eine Strafbefugnis von 15 Woch. oder 3 Tage Haft erhalten, weil sie ihre Arbeit dort ohne gesetzmäßige Erlaubnis eingestellt hätten, obwohl sie sich bis zur beendigten Abreise zur Arbeit kontraktlich verpflichtet hätten, und gegen welche sie Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung beantragt haben. Es wurde beantragt und beschloffen, einem neuen Hauptverhandlungstermin anzubekommen und dazu nachstuflich gemachte Zeugen zu laden, weil der anwesende Beschuldigte, der auch seine nicht erschienenen Schwägerin als Mißverständiger vertreten wollte, den Sachverhalt in Abrede stellte.

5) Eine gleiche Sache fand durch Verurteilung des Beschuldigten ihre Erledigung. Der Arbeiter Moritz Fr. zu Gröblich d. Halle hat nach Anzeige des Rittergutsbesizers Otto zu Kreisgörsch bei diesem am 17. Juli d. J. den Dienst pflichtig und ohne gesetzmäßigen Urlaub verlassen, und hatte deshalb der Amtsvorsteher von Wallendorf auf Grund des Gesetzes vom 24. April 1854 gegen Fr. eine Strafbefugnis von 15 Woch. oder 3 Tage Haft vorläufig festgesetzt, wogegen rechtzeitig auf richterliche Entscheidung angezogen worden ist. Nach Ergebnis der Hauptverhandlung ergriffte der Amtsanwalt und der Gerichtshof den Angeklagten der ihm zur Last gelegten Uebertretung schuldig und wurde selbiger zu 3 M. Geldstrafe oder 1 Tag Haft und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

6) Der Handarbeiter Karl D. aus Forstb. geboren am 10. September 1872 in Wittenau Kreis Thurn, angeblich vorbestraft, und der Handarbeiter Albert K. zu Forstb. geboren in Köstlich, Kreis Wittenau am 20. April 1873, wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung verurtheilt, sind nach Ueberrückungsanfrage beschuldigt, in Köstlich in der Nacht vom 24. zum 25. Juni d. J. durch zwei selbständigen

Handlungen 1) die Schürmader Bronsch und Rogaschewsky vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben und zwar den Rogaschewsky gemeinschaftlich, indem zunächst D. den Bronsch mit Fäusten schlug und zu Boden warf, während hierdurch K. den Rogaschewsky zu Boden warf und alsdann beide Angeklagte den Letzteren mit Fäusten schlugen, 2) durch lautes Schreien ungebührlicher Weise ruhenden Bären erregt zu haben. Verurtheilt wurden der §§ 243, 243a, 360 Nr. 11, 47 St.-G.-B. Die Angeklagten wurden wegen Körperverletzung zu je 2 Monaten Gefängnis verurtheilt. Wegen Widerstands erfolgte Freisprechung.

7) Die Strafsache gegen den Rodmagermeister K. hier wegen Straßen-Fahrlässigkeit Uebertretung und gegen den Schutzebeamten Hermann K. zu Freyburg wegen Uebertretung des Feldpolizeigesetzes, in denen gegen polizeiliche Strafmandate Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angezogen war, wurde vor Eintritt in die Hauptverhandlung durch Zurücknehmen des Antrages erledigt.

8) Der Termin der Strafsache gegen den Kellner Karl Julius K. aus Freyburg wegen Uebertretung wurde infolge Erkrankung des Angeklagten aufgehoben. Hierauf wurden mehrere Privatklagen erledigt, dann trat bis 3 Uhr nachmittags eine Pause ein.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Freyburg a. U. 7. Sept. In Burgschleibungen feierte das Ederobergehege Ehepaar geistig frisch das Fest der goldenen Hochzeit und wurde aus diesem Anlasse von Raß und Fern, u. A. auch vom Gemeindefürsorge, dessen Mitglied E. ist, reich beglückwünscht, beschenkt und geehrt. — Auf dem Wege zur Ohle wurde der etwa 60 Jahre alte Landwirth und Fortkassener Hartmann aus Gersdorf von einem Schlaganfall betroffen, der seinem Leben ein Ziel setzte. Marktweber fanden ihn bereits entseelt am Saume des Balbes.

Reperoire-Entwurf

des Stadt-Theaters zu Leipzig.

Donnerstag den 10. Sept. bis Sonnabend den 16. Sept. Neues Theater. Sonntag. Die süßigen Weiber von Winhof. — Montag. Das Ringelob. — Dienstag. Die Walfire. — Mittwoch. Carmen. — Donnerstag. Ewiges Liebe. — Freitag. Siegfried. — Sonnabend. Die Baume des Bräutigams. — Hierauf. Die Mithrasdämonen. — Neues Theater. Sonntag. Die Geisha. — Montag. Ewiges Liebe. — Dienstag. Die schöne Helena. — Mittwoch. Götter der Verflügeln. — Donnerstag. Die kleinen Mädchen. — Freitag. Madame Sans Gene. — Sonnabend. Die kleinen Mädchen.

Wetterwarnung.

Voranschlägliche Wetter am 10. Sept. Etwas kühleres, wechselnd bedecktes Wetter mit etwas Regen. — 11. Sept. Theils heiteres, theils wolfiges, nachts kühles, am Tage mäßig warmes Wetter, keine wesentlichen Niederschläge.

Vermisste.

* (Bräutigam Elisabeth) Schwester des Fürsten zu Waldeck Erbprinz hat sich mit dem Erzgrafen Alexander zu Erbach-Schönberg verlobt. * (Verbannt) wurden in Jülich die Brüder Louis aus München, die von der dortigen Staatsanwaltschaft wegen Diebstahls von 40000 M. strafrechtlich verfolgt wurden. * (Ein schweres Schiffungsglück) ist im Hafen von Calcutta vorgekommen. Dem „Camb. Fremdenst.“ wird unter dem 15. August von dort gemeldet: Der Dampfer des Hafencommissars „Melotte“ feuerte bei Diamond Harbour den Dampftrichter hinauf; die „Scindia“ kam in demselben Moment den Fluß herauf und rampte auf bis jetzt noch unangefasste Waizen, die „Melotte“ mischschiff an. Die Wirkung war fürchterlich, die „Melotte“ wurde direkt in zwei Hefte geschnitten und in 5 Minuten mit allem, was sich an Bord befand, zertrümmert worden. 6 englische Offiziere und ein eingeborener Feuermann. Etwa 60 eingeborene Matrosen erkrankten. Von Europäern werden vermisst der Kommandant Waller, der erste Ingenieur Hublon, der zweite Offizier Huntley und der dritte Offizier Sturm.

* (Sturz in den Bergen.) Eine aus zwei Touristen und zwei Führern bestehende Karawane — die Namen der Reiter sind noch nicht bekannt — ist auf dem Gletscher von Colla (Kanton Wallis) in eine Gletscherpalte abgerathen. Ein Führer wurde todt aus der Gletscherpalte gezogen; durch das ihm angetroffene Seil war er beim Herausziehen erdört worden. Der andere Führer kam mit dem Sprechen davon. Von den Touristen brach der eine den Arm, der andere wurde am Kopf verwundet.

* (Türkisches Räuberwesen.) Trotz aller gegenfälligen, mit Preis verbedenteten Nachrichten, in der vorangehenden Woche von Räubern entführte Stoffaufmann Herr Simon Simotta aus Solothurn (Kanton Wallis) die Räuber umzingelt hätten, so daß an ein Entkommen derselben nicht zu denken ist. Von den eigentlichen Räubern ist auch noch nicht ein Einziger den Behörden in die Hände gefallen.

* (Todesurtheil.) Das Schörrichter in Böhmisch-Leipa hat den Fäulnisarbeiter Degenhart aus Ober-Ebersdorf, der seit 16 Jahren Verurtheilte, zum Tode verurtheilt. Das Urtheil hat die Richter unterschrieben, gemeinsam zu stehen, da die Eltern des Mithras sich einer Verbindung widersetzen. Wie verurtheilt, gab Degenhart den ersten Schuß auf die Geleiste ab, aber als der zweite Schuß, den er gegen sich gerichtete, verlor, er den Muth und er wurde dann verhaftet.

* (Der gehobene Schatz.) Ein Maurer, der in einem Meierhofe bei Mantua arbeitete, fand bei einer Wauer vergraben eine Kiste, welche ganz mit österreichischen Gold- und Silbermünzen gefüllt war. Man vermutet, daß der Schatz von einem österreichischen Offizier in den Kriegsjahren im Augenblicke hoher Gefahr vergraben worden ist.

* (Ein großer Preisenbiefest) ist Donnerstag Nachmittag gegen die Schauspielerin Frau Auguste Freund geb. Vogl aus der Akademie des 8. in Berlin im Köster D. Zuge verübt worden. Die Dame kam mit dem Zuge über Hildeheim nach Berlin und brach sich hinter Hildeheim in den Speisezimmer. Eine schwache Bedeckung ließ sie auf ihrem Platz und deckte sie mit einem gelben Umhang zu. Die Tische, die schon ziemlich viel gebraucht ist, enthielt u. a. ein Schmalzbraten mit Preislingen im Werte von 8-10000 M. Andere Schmalzbraten trug die Dame zu ihrem Bild in einem Beutel auf der Brust. Frau Freund blieb im Speisezimmer sitzen, bis der Zug in die Höhe von Berlin gekommen war. Erst jetzt kehrte sie an ihren Platz zurück, um sich nach ihren Sachen umzusehen, und mußte nun die anwesenden Bedeckungsmänner, daß die Tische verschwinden war. Sie löste sofort einen Alarm aus, aber niemand von den Anwesenden hatte die Tische noch gesehen. Als jetzt hat die Kriminalpolizei auch noch keine Spur gefunden. Soweit sich bis jetzt überlegen läßt, ist übrigens die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Tische nicht gestohlen, sondern irrtümlich mitgenommen worden ist.

* (Reich Kinderlegen.) In der hiesigen hiesigen Gemeindegasse ist die Bäuerin Saveta Daminesta vorgefallen von fünf Kindern entbunden worden. Die Fünftlinge, deren Mütterlichkeit eine auffallende ist, wurden vom Dorfpopen getauft; dem letzten frischen Kinde wohnte eine große Menschenmenge bei. Zwei dieser Kinder sind bereits gestorben, die übrigen und die Mutter befinden sich wohl.

* (Zwei neue Pestfälle) sind am Donnerstag im Dporto vorgekommen. — Durch die Einführung der Bakterien im Dporto sind zwei jugendliche Arbeiter beschuldigungslos geworden. Die Regierung sorgt für ihren Unterhalt.

* (Zwei Wagnisse.) Der Pharmazie Eugen Bach, der am Abend des 7. Juni der kleinen Edward Malibus im Eisenbahnunfall am 7. Juni verunglückt war, ist jetzt erholt, befiel sich bei seiner ärztlichen Behandlung im Krankenhaus in Leipzig heilung seines Gesundheitszustandes. Es ist nunmehr sicher, daß Bach an hochgradigen Berührungswahn leidet und die sicherste That in Wahnstimmung verübt. Jetzt wird dessen Transport in eine Irrenanstalt eingeleitet. Bach ist nach Döbeln in Sachsen zurückgeführt.

* (Von einem tollwüthigen Ferkel) ist nach dem Localan. im Wandergelände bei Rosenburg in Wittenberg ein Ferkel gestohlen worden. Das Ferkel wurde erschossen, nachdem der Arzt constatirt hatte, daß es von Tollwuth befallen sei. Der Ferkel, den das Ferkel vom Ferkel abgeholt hatte, wurde nach Berlin in das Institut für Infectionskrankheiten gebracht.

* (Eine ganze Familie) einer Seuche erlegen. Von der Ruhr, die jetzt in der Umgebung von Darmen viele Opfer fordert, ist die ganze Familie des Hiesigen Nagel in Egnersgraben (Märkische) dahingerafft worden. Erst starben drei Kinder an der tödtlichen Krankheit, dann das vierte Kind und die Frau. Jetzt ist Nagel selbst von der Seuche ergriffen worden; sein Zustand giebt wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

(Ein seltsamer Geruch) bei dem der Person ist tödtlich verurtheilt worden, erlegte sich Freitag Nachmittag in Berlin, wo sich, als der Dackel, ein Hängegeschloß, ein Ferkel, dessen abblühte und die drei Arbeiter an der Höhe des Geruches in die Tiefe stürzte. Sie waren fürchterlich zugerichtet. Neben verdrängten Knochenbrühen trugen sie schwere innerliche Verletzungen davon. Einer von ihnen ist bereits gestorben, und auch die beiden anderen Verunglückten dürften schwerlich mit dem Leben davonkommen.

* (Das Leben für einen — 500.) Der 36jährige Josef Frank aus Hölben an der Donau fuhr kürzlich mit der Bahn von Wien nach Hause. Da entritt ihm, als er sich aus dem Kofferfenster hinausbeugte, der Wind den Hut. Josef entlassen brang er bemerken nach, wobei er dem Damm hinabrollte und dort einige Zeit bewegungslos liegen blieb, als er das Bewußtsein verlor, so daß er sich nicht über den Damm hinauf, um seinen Hut zu suchen. In dem Augenblicke, da er nach dem Hute greifen wollte, kam aus der Richtung von Tulla ein Schnellzug, welcher ihn erfasste und etwa 100 Meter weit mitschleifte. Einige Frauen, die von der Berglehne aus den Vorfall beobachteten, riefen um Hilfe, worauf der Wodwärtler hinauslief. Eine 60 Schritte vom Hochpunkte entfernt fand er die vermisste Leiche des Unglücklichen. Der Kopf bildete eine formlose Masse, und der Körper war fürchterlich verformt.

* (Selbstmörderin.) In Göttingen. Gest. End an der Höhe, hat sich am 1. d. M. der 60 Jahre alte Biergartenhüter Joseph Fisch in einer Biergartenstube mittels eines Revolverkugels getödtet. Bei der Leiche wurde ein Bettel gefunden, worauf sich folgendes geschrieben: „Eifersüchtig bis zur Raserei hat mich Selbst getödtet. Das Leben ist sauer, wie die ureinen Trauben, die Liebe ist bitter, so bitter wie Galle, die Welt ist nichts mehr, und drum erschick ich mich Biergartenhüter.“

* (Ein Geheimes.) Unter dieser Stichmarke berichtet die „Wahr. Zig.“, daß jüngst Sr. Majestät der Prinz-Regent über Urtheil am Waldhause nach Biberhof fuhr, waren die Dorfer Urtheil um festlich geschmückt, die Bewohner begrüßten den Regenten aufs herzlichste. Auch die Wita des Herrn v. Wolmar hatte Fahnenhändlung angelegt, an der Front des Hauses waren blau-weiße Fahnen getrennt angebracht, Frau v. Wolmar entbot an Thore der Wita dem vorübergehenden Regenten selbstvoll den Gruß und daßelbe that Herr v. Wolmar von der Veranda des Hauses aus.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

herausgegeben vom Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs in Hamburg. 14 Seiten reich illustriert, Druck und Verlag von F. W. Rademacher, Hamburg. Nicht ein Führer in landläufigem Sinne, sondern ein wirklicher „Bewegener“ ist das vornehm angelegte Büchlein, welches in erster Linie den Zweck verfolgt, Hamburg als Hamburg zu zeichnen, d. h. in seinen vielen Eigenarten als alle Bedeutung und Anschauung sowie in seiner hervorragenden europäischen Stellung zu bezeichnen. Man darf sagen, daß dies vorzüglich gelungen ist; die Schilderungen des Stadt, der Natur, des Handels u. s. w. sind nicht trocken und mühen in der That den Leser an, als ob ihm — um mit Paraphrasen zu reden — „Wüstheit selb die Räuber flie.“ Wer von dem enormen Umfang des

Deutschen Ueberseerwerb und dem gewaltigen Antheil Deutschlands am Welthandel eine annähernde Vorstellung gewinnen will, dem kann nur dringend ein Besuch Hamburgs angerathen werden, das auch in landschaftlicher und sonstiger Hinsicht in jeder Weise die Wünsche des Touristen und Sommerfrischlers befriedigen wird.

Königliche Nachrichten.

Parlsruhe, 9. Bei dem Großherzog fand gestern im Neidenschloß große Galatafel statt. Der Kaiser lag zwischen der Großherzogin und dem König von Sachsen einerseits und der Prinzessin Wilhelm und dem Großherzog von Hessen andererseits. Gegenüber dem Kaiser lag der Großherzog zwischen dem Prinzen Albrecht von Preußen und dem Prinzen Leopold von Bayern. Der Großherzog brachte während der Tafel einen Trinkspruch auf den Kaiser aus, wobei er seine Freude darüber ausdrückte, den Kaiser begrüßen zu können und sohan des Großvaters des Kaisers gedachte, dem die Armee so vieles verdante. Der Kaiser erwiderte mit einem Trinkspruch auf den Großherzog. Der Kaiser gedachte der Borade desselben Armee-corps vor 20

Jahren, woran der große Kaiser, ferner sein Vater, zum Sonnenanblicke der Zukunft bestrahlt, und der Sieger von Metz belagert. Uns liege es ob, das zu erhalten, was jene uns hinterließen, in dieser Hinsicht schließe sich der heutige Paradedag würdig den andern an als ein Solz für Volk und Land und eine Mahnung für das Ausland. Denn ob gold-roth, schwarz-roth, grünweiß oder schwarz-weiß das Fähnlein, die Gesamtheit bilde den schützenden Panzer uns goldene Panier des Reiches. Daß dem aber so, verdamnt wir dem Umstande, daß es dem großen Kaiser verdant gewesen, nach langjähriger Peinung und Vorbereitungsarbeit die deutschen Fürsten zu fassen, die begeistert für die große Sache sofort an seine Seite traten. Der sicherste Kitt für den Zusammenhalt des Vaterlandes ist das verständnißinnige Zusammenarbeiten unserer Fürsten und das Blut, das gemeinsam auf dem Schlachtfelde vergossen wurde. Möge das Scheidende Jahrhundert das junge Reich und das Her in derselben Verfassung finden, wie es der große Kaiser

hinterließ, und mögen wir stets bewußt sein, daß wir sorgen müssen, die Religion zu schützen, die dem Volk erhalten bleiben soll, und für Gütte und Ordnung einzustehen. Das Volk werde auch im neuen Jahrhundert trotz aller neuen Geister und Ideen die alte monarchische Treue bewahren, sturmhast als ein Beispiel allen andern Ländern. Das badi'sche Fürstenpaar sei ein Vorbild in Bewirklichung dieser Ideen geworden. London, 9. Sept. (H. T. B.) In der gestrigen Kabinettsrathe-sitzung, die über 2 Stunden dauerte, wurde beschloffen, eine in unterschiedenen Worten abgefaßte Depesche nach London zu senden. Dieselbe soll in London veröffentlicht werden, sobald sie in Pretoria angekommen. England soll in dem Telegramm auf seiner Souveränität bestehen.

Paris, 9. Sept. abends. Dreyfus ist heute Nachmittag mit 5 gegen 2 Stimmen zu 10 Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter

Elise

Herrn Fritz Hickothier

Robert Horn und Frau geb. Richter.

Merseburg, den 8. Sept. 1899.

Für die nachfolgende Beweise aufrichtiger Liebe und Theilnahme beim Hingange unseres andersgezüglichen guten Vaters, des Buchbindermeisters

Christian Hottenroth,

haben wir Ihnen unseren herzlichsten Dank.

Merseburg, den 9. September 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank.

Durckgeleitet vom Grabe meiner lieben Frau, unserer guten Tante, können wir nicht unterlassen, allen denen, die Ihnen Sorg und Blumen und Kränzen schickten und sie zur letzten Ruhe begleiteten, unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Oberbaum, den 9. September 1899.

H. Pfeiffer u. H. Weiler und Frau.

DANK.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme welche und beim Begräbniß unseres theuren Entschlafenen zu theil wurden, haben wir Allen, insbesondere aber Herrn Pastor Berger, für die trefflichen Worte im Hause und am Grabe, sowie dem Gelangverein „Fris“ und seinen Arbeitskollegen, welche ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten, unseren innigsten Dank.

Otto Weniger nebst Angehörigen.

Ämtliches.

Aufruf.

Am 1. September 1899 ist in der Saale bei Meuselbau bei Merseburg (am sogenannten Neßbänger) der Leichnam eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts angetroffen.

Die Leiche, welche etwa 50 Centimeter lang, unbeliebt und in ein Stück weißer Bindwand ohne jedes Zeichen gewickelt war, lag in einer schwarzen, etwa 40 Centimeter langen, mit Nadeln und Metallnägeln versehenen Leinwandtasche von Wachseisenwand.

Das Kind hat nach dem Befunde getödtet und ist verunreinigt infolge Ersticken gestorben.

Es wird ersucht, Theilhaber, welche zur Feststellung der Persönlichkeit des Kindes und seiner Todesart dienlich sind, umgehend hierher zu dem Allen 2 J i 976/99 mitzutheilen.

Halle a. S., den 6. September 1899.

Der erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Ans Anlaß des Absterbens der Frau- und Kleinkindes unter dem Rindvieh des Gutsbesizers Hermann Streber zu Schafstädt wird für den Gemeindebezirk Schafstädt bis auf Weiteres folgendes bestimmt:

1) Das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen aus vorgenannter Ortschaft über die Feldmarksgrenzen derselben hinaus, sowie

2) die Bewegung des Rindviehs aus dieser Ortschaft zum Treiben außerhalb der Feldmarksgrenzen verboten.

3) Rindvieh, Schweine und Schafe dürfen auf der Eisenbahnstation Schafstädt nicht verladen werden.

Uebertretungen dieses Verbots werden nach 60 des Reichs-Viehsteuergesetzes vom 23. Juni 1880, 1. Mai 1894 mit Geldstrafe bis 150 Mk. oder mit Haft bestraft.

Merseburg, den 7. September 1899.

Der Königliche Landrath,

Ordnung d. Hausordnung.

Königlich Preussische Lotterie.

Die Erneuerung der Loose 3. Klasse 201. Lotterie muß unter Vorzeigung der Loose 2. Klasse dieser Lotterie bis spätestens

Montag, den 11. d. M.,

abends 6 Uhr,

bei Verlust des Anrechts geschieden.

Der Königliche Lotterie-Einschnehmer, Schröder.

Zwangsvollstreckung.

Montag den 11. d. M.,

nachm. 5 Uhr,

versteigere ich in Wülsten

1 Sopha, 1 Kommode, 1 Spiegel (fast neu) und 2 Schweine (a ca. 1 1/2 Str. schwer).

Berthmannsort: Gashaus an Wülsten.

Merseburg, 9. September 1899.

Tauchenitz, Gerichtsvollzieher.

Feld-Verkauf resp. Verpachtung.

Ich beabsichtige mein in Silberener

Flur am Geisler Wege belegenen Feldpar-

cel 3 Morgen und in Köhlsener Flur,

nach am Dorfe, 8 Morgen zu verkaufen,

resp. zu verpachten und habe Termin auf

Mittwoch den 13. d. M.,

Nachmittag 3 Uhr,

im Gasthof zu Köhlschen anberaumt. Be-

dingungen im Termine.

Auch kommt eine

Grube Dünger

mit zur Verfertigung.

W. Wolf.

Das Proviantamt Merseburg

hat mit dem Ankauf von

Pfefer- und Roggenstegestroh

begonnen.

Angebote sind erwünscht.

Submission.

Im Wege der öffentlichen Ausschreibung

sollen die Arbeiten und Lieferungen zum

Neubau einer Reichenhalle vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen liegen beim

Ortsrichter Blanke in Creppan zur Ein-

sicht aus, woselbst auch die Offerten bis spätestens

den 14. September,

nachmittags 6 Uhr,

einzureichen sind.

Creppan, den 9. September 1899

Der Gemeindevorstand.

Ganzes Haus

mit sechs heizbaren Zimmern, Badeeinrichtung

mit Wasserleitung, Abtrittanlagen und schönem

Garten, sofort zu vermieten und sehr oder

später zu beziehen

Deumers Str. 4.

Ferren

und ältere Schweine giebt ab

Rittergut Gr. Kayna b. Frankleben.

1 Damenrad,

vorzügliches Fabrikat, sehr billig zu verkaufen

verl. Friedrichstraße 3.

18 Kapitale

im Betrage von 3000 bis

25000 Mark

auf sichere Hypotheken gesucht.

M. Möllnitz.

Ein Küchentisch,

als Anrichtentisch passend zu verkaufen

Unteraltenburg 56 bart.

Decimalwaagen

sowie Gewichte

empfehlen billigst Gebr. Wiegand.

Eine tragende Justiran-

schale zum Verkauf

Geusa Nr. 7.

800 Thaler

zum 1. October oder später auszuleihen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

10000 Mark

auf 1. Land-Hypothek zum 1. Dezember gesucht.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Un der Geißel 2

ist die 1. Etage im Ganzen oder getheilt zu

vermieten und 1. October oder später zu

beziehen.

Weisse Mauer 11 b

ist die 2. Etage zu vermieten und 1. April

n. J. oder früher zu beziehen.

Zwei Wohnungen, Parterre und 1. Etage,

(a 5 und b 3 Räume im besten Zustand) zu

vermieten, 1. Oct. d. J. beziehbar. In er-

fragen

gr. Ritterstraße 17.

1 Logis, bestehend aus großer und kleiner

Stube, Kammer, Küche und Zubehör per

1. October oder später zum Preise von 42

Thlr., incl. Wasserzehrung, an einzelne Dame

oder ruhige Leute zu vermieten

Gotthardtstraße 40.

Eine freundl. möblierte Stube,

für einen Herrn passend, sofort zu vermieten

Oberbreitstraße 10.

Ein freundliches gut möbliertes

Zimmer

vom 15. Sept. ab zu vermieten, auf Wunsch

mit Mittagstisch. Wälderstraße 4, I.

Zu vermieten

ein gut möbl. Zimmer mit oder ohne Pension

Dammstraße 1.

Möbliertes Zimmer

schönes Cabinet sofort zu vermieten

Gotthardtstraße 29.

Freundliche Schlafstelle offen

Wagnerstraße 9.

Eine II. Wohnung

für anständige junge Leute sofort zu mieten

geucht. Offerten erbitte unter W 100 in

der Exped. d. Bl.

Otto Elbe

empfehle seine Fabrikate in

Chocoladen, Zuderwaren

und Honigkuchen.

Große Meißnerstr. 11.

Junge fette

Hafer-Mastgänse

Obst, Grünwaaren,

edlt Dettler'sches Flaschenbier

à Flasche 10 Pfg. aus der Branerei von

H. Dettler-Weißfeld, empfiehlt

Emilie Fiedler,

Luisenstraße 1.

Kartoffel-Verkauf.

Ausbreitende weiße wohl-

schmeckende Speisekartoffeln,

5 Liter 25 Pfg.,

empfehle im Ganzen und Einzelnen

Emilie Fiedler,

Luisenstraße 1.

Pa. neuen Magdeb.

Sauerkohl

feinster Qualität, 2 Pfund 15 Pf., empfiehlt

Paul Näther, Markt 6.

Öeffentliche

Maurer-Versammlung

findet Montag den 11. d. M.,

abends 8 Uhr,

bei Ebeling statt.

Referent: College Müller aus Essen a. R.

Tagesordnung: 1) Die Bedeutung des Coa-

litis-Rechts für die Bauhandwerker Deutsch-

lands. 2) Verschickenes.

Das Erscheinen aller Collegen wünscht

Der Einberuer.

Frankleben.

Zum Erntedankfest

ladet freundlich ein C. Precht.

Schkopau.

Sonntag den 10. September ladet zum

Erntedankfest und Tanzmusik

freundlich ein W. Große.

Göhlitzsch.

Sonntag den 10. September ladet zum

Erntedankfest

freundlich ein Chr. Brenner.

Venenien.

Heute Sonntag

Guten- und Säbardenanstalten.

A. Hellwig.

Gasthaus Leuna

ladet Sonntag den 10. September zum

Gemeinde-Erntedankfest

und Tanzmusik

höflich ein.

H. Köhler.

NB. Für warme und kalte Speisen,

sowie für ff. Getränke ist aufs Beste Sorge

getragen. D. D.

Trebnitz.

Sonntag den 10. d. M.

Erntedankfest.

Von Nachmittags 3 Uhr ab Tanzmusik, wozu

freundlich einladet

F. Heyer.

Hössen.

Zum Erntedankfest

Sonntag den 10. d. M., von Nachmittags

3 1/2 Uhr ab Tanzmusik. Für gute Speisen

und Getränke ist bestens gesorgt.

Fechner, Gastwirt.

Damen-Confection.

Gediegene Jackets,
elegante Kremerkragen.

Wattirte Röder,
in reichhaltiger
Auswahl.

Da ich Confection nicht führen werde, verkaufe ich die noch vorhandenen Piecen zu jedem annehmbaren Preise aus.

Alfred Krause, Noßmarkt 1.

Tanzunterricht.

Der **Curfus** für die Nachmittags-Abtheilung beginnt

Mittwoch den 4. October
für Damen 4 1/2 Uhr,
für Herren 6 Uhr

im **Tivoll.**
Gefällige Anmeldungen werden zu jeder Zeit in meiner Wohnung, **Poststraße 8 b.** gern angenommen.

Für die **Abend-Abtheilung** beginnt der **Curfus** **Mitte October**, das Nähere hierüber später.

Wilhelm Hoffmann,
Tanzlehrer.

Schloss-Club

Merseburg

Hält **Sonntag** den 10. d. M., von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr ab, sein **Tänzerchen** im **Augarten** ab. Der Vorstand

Casino.

Sonntag den 10. September
große öffentliche Ballmusik
bei vollem Orchester. Anfang Nachmittags 8 Uhr. **Ergebnis: A. Urlass.**

Funkenburg.

Heute von 9 Uhr ab
Speck- und Zwiebelkuchen.
Wilhelmsburg.

Sonntag:
Wurstaupfählen auf dem Billard.
Gasthof „grüne Eiche“.

Heute **Sonntag**
**Gänse-, Enten- u. Hühner-
Auskegeln.**

Zum alten Dessauer.

erzielt einen guten, einfachen bürgerlichen
Mittagstisch.
C. Wald.

Augarten.

Sonntag den 10. September
Geflügelauskegeln.
Ed. Lasse.

Kaiser Wilhelmshalle.

Empfehle für **Sonntag**
Bouillon m. Ragout, Pastetchen.
Jeden **Montag** **Alten**
Kartoffelpuffer mit Compot.

Gensa.

Zum Erntedankfest
Jeder freumbilft ein **Geldw. Kropf.**

Schkopau.
Sonntag den 10. September,
Erntedankfest.
Jeder freumbilft ein **Labet** **A. Krehhof.**

Reichskrone.

Dienstag den 12. September 1899.
Rechtes Auftreten von **Hrl. Emma**
Stöbel und **Herrn Kurt Meißner.**
Mitglieder des **Sommertheaters.**

Die Sühne.
Trauerspiel in 1 Akt von **Theodor Körner.**

Novelle einer Künstlerin.
Declamation, vorgelesen v. **Hrl. Emma Stöbel**
Simson und Delila.

Original-Auffspiel in 1 Akt von **Emil Claar.**
Zum Schluss:
Der Wanderer.
(Zanetto.)

Schauspiel in 1 Akt von **Coppée.**
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Preise der Plätze: **Sverrig 60 Pf.**,
1. Platz 40 Pf., **Galerie 25 Pf.**
Familienbilletts 3 Stüd 1 M.
Vorverkauf in der „Reichskrone“.

Allgemeiner Turn-Verein.
Montag den 11. d. M.,
abends 8 1/2 Uhr.

Generalversammlung
in der „Reichskrone“.

Wichtiger Angelegenheit halber
werden die Mitglieder ersucht, **pünktlich** und
vollständig zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Freiwill. Feuerwehr,
1. Compagnie.
Montag **Abend 8 1/2 Uhr**
Uebung.

Antreten am **Gerätebanke**. Bei un-
günstiger Witterung in der **Turn-
halle“.**
Der Brandmeister.

Halt aufgepasst!
Der humoristische Theater-Club
„Concordia“

Hält **Sonntag** den 10. Sept. in den Räum-
en des **„Hühner-Sofes“** sein erstes Veran-
staltung: von **Nachmittags 3 1/2 Uhr** ab
Tänzerchen und abends 8 Uhr in humoristischen
Vorlesungen, **Extrakt** und **Ball.**

Zur **Aufführung** gelangt:
„Die Bitterthaler“.

Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.
Kasseneröffnung 7 Uhr. **Der Vorstand.**

NB. Nicht zu verwechseln mit dem „Gesell-
schafts-Verein Concordia“.

Schützenhaus
heute **Sonntag**
**großes Enten- u. Hühner-
Auskegeln.**
G. Lucas.

Dauer's Restaurant.
heute **Sonntag**
**Gänse-, Enten- u. Hühner-
Auskegeln.**

Für schnell
entschlossenen Käufer

außerordentlich **günstige** Gelegenheit
zum **vorteilhaften** Erwerb eines
diesigen **Reutenhanfes**. Näheres auf
diesige **Anfrage** **Chiffre „Sokol“**
in der **Expd. d. Bl.**

Gesellschafts-Verein
Euterpia.

Sonntag den 10. Sept.
Theaterabend u.
Kränzchen

in der „Reichskrone“ unter **gütiger**
Mitwirkung von **Fräulein Emma**
Stöbel, Mitglied vom hiesigen
Sommertheater.

Eintrittskarten zu diesem Ver-
anlass sind **unverzüglich** bei **Herrn**
Meher, **Brühl 17**, und **Herrn**
Krahl, **Delgenbe 13** zu haben.

Der Vorstand.

In meinem **Knabenpensionat**
finden **noch einige Schüler**, welche die hiesigen
höheren Lehranstalten besuchen sollen. **Liebe-**
volle Aufnahme. **Gewissenhafte** **Erziehung**
gelande **Bürnen**, **kräftige** **Kost**. **Geringe**
Beizungen. **Oh** **sub** **U** **a** **308** **bei** **Hindof**
Mosse, **Halle a. S.**

Wsk lernende
Vorkäuferin

Suche bei **keinem** **Anfangsgehalt** ein **junges**
Mädchen **welches** **gut** **rechnen** **kann**, **französisches**
Wörter **kennt** **und** **Interesse** **für** **den** **Verlauf**
von **Manufacturwaaren** **hat**. **Gefl.** **Adressen**
niederzulegen **unter** **Chiffre** **W 10.**

Ich **suche** **zum** **1. Nov.** **ein** **besseres**
Dienstmädchen

von **16-20** **Jahren**. **Das** **Nähre** **in** **der**
Expd. d. Blattes

Suche **sofort** **mehrere**
Abzieherinnen,

nehme **auch** **Arbeiterinnen** **an**, **die** **Cartonagen**
arbeiten **erlernen** **wollen**. **Geh** **4** **Mk.** **Wohn**
pro **Woche**. **W. Limprecht**, **Weinberg 2.**

Mehrere tüchtige
Arbeiter

werden **angenommen** bei
C. Günther jun.
Maurermeister.

Ein Knecht

mit **guten** **Kenntnissen** **beziehen**, **sofort** **auf**
Land **gehen**. **Nähers**
in **Sachs's** **Restaurant** **an** **der** **Gasse.**

Tüchtige Arbeiter

für **dauernde** **Beschäftigung** **sofort** **gesucht**
Cartonagen **Werke** **Amundorf.**

Gesucht **zum** **1. Januar** **1900** **auf** **Wäghen**
gut **Oberbenua**

1 Groß-
und 1 Kleinknecht

bei **höhem** **Lohn**

Einige Frauen
oder Mädchen,

möglichst **sofort** **im** **Cartonagenfach** **gelernte,**
sofort **bei** **dauernder** **Stellung** **und**
hohem **Lohn.**

Karl Beine,
Cartonagenfabrik, Johannisstraße 16.

Monatlich 500 Mark

und **mehr** **können** **tüchtige** **Klienten** **ohne** **jede**
Baranzahlung, **durch** **Abtretung** **eines** **ganz**
hohen **Verfalls** **für** **eine** **Subdeter** **Reiten-**
Gesellschaft **verleihen**. **Anträge** **unter** **tüchtiger**
an **die** **Ammonen-Expedition** **Bernhard**
Reckstein, **Subdeter**, **5. Bez., Bahngasse 4.**

Ein Schmiedegehelle,

welcher **seine** **Militärzeit** **beendet**, **sucht** **Stelle.**
Zu **erfragen** **in** **der** **Expd. d. Bl.**

Ein **kräftiger**
Fausbursche,

7 **Wochenlohn** **6** **Mark,**
der **sofort** **gesucht.**
Otto Debkowitz.

Arbeitsburschen

von **14-16** **Jahren** **werden** **gesucht.**
G. Dorfmann,
Clöbinger Str. 23.

In **der** **Herberge** **zur** **Heimat** **wird**
Arbeit

vermittelt. **Hiesige** **Arbeiter** **erhalten** **den**
Vorzug. **Künne.**

Ein **suveräner**
Geschirrführer

kann **sofort** **eintrreten**. **Zu** **erfragen** **in** **der**
Expd. d. Bl.

Ein **neues** **anständiges**
Mädchen

für **Küche** **und** **Haus** **wird** **zum** **1. October**
nach **Berlin** **gesucht.** **Zu** **erfragen**
Annenstraße 15.

Ein **mit** **zu** **junges** **kräftiges**
Mädchen

sucht **per** **1. October** **oder** **1. November**
Frau **Louise Schwarz,**
11. Ritterstraße 14.

Ein Mädchen

für **Feld-** **und** **Stallarbeit** **wird** **bei** **höhem**
Lohn **sofort** **gesucht,** **auch** **durch** **Beimittler**
Klausenthor 3.

Suche **zum** **1. October** **ein** **ordentliches**
Mädchen

für **Küche** **und** **Haus** **(nicht** **unter** **20** **Jahren).**
Frau **Brandmeister** **Wittig,** **Zeigstr. 6a.**

Reinliches Mädchen

von **14** **bis** **17** **Jahren** **gegen** **guten** **Lohn** **in**
keine **Familie** **geht.** **Zu** **erfragen** **in** **der**
Expd. d. Blattes.

Ein **Mädchen**, **das** **Diern** **bis** **Schule** **verlas-**
sen **hat,** **wird** **für** **einige** **Stunden** **des** **Tages**
als **Aufwartung**

gesucht **Karlstraße 5. 11.**
Ordentliches fleißiges
Mädchen
zum **1. October** **gesucht** **Brühlhof 1a.**
Ein Tragkorb
gesund. **Abzuholen**
Reipisch Nr. 19.
Zunger Schäferhund
erhalten. **Abzuholen** **Essen Nr. 3.**
Entlaufen.
Ein **Foxterrier**, **weiß** **mit** **schwarz** **und** **rotz**
geschecktem **Kopf**, **auf** **den** **Namen** **„Lobby“**
hörend, **ist** **entlaufen.** **Gegen** **Belohnung**
abzugeben **Lindenstrasse 12.**

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Musikalisches Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herunterträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

№ 213.

Sonntag den 10. September.

1899.

Der Conflict zwischen England und Transvaal

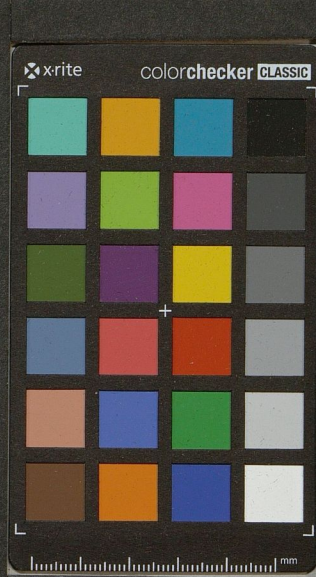
ist nunmehr endlich nach langem Hin- und Her-
verhandeln an einem Punkt angelangt, wo es kein
Zurückweichen mehr für beide Theile giebt. Man
wird sich, daran lassen die vorliegenden Nachrichten
kaum noch einen Zweifel übrig, demnächst auf den
Ausbruch des Krieges gefaßt machen müssen. Die
letzte Note der Transvaalregierung, die ständige
Sprache der Buren in ihrer Volksvertretung und
endlich die beiderseits geradezu sicherhaft betriebenen
Kriegserklärungen deuten darauf hin, daß alsbald
an die Stelle diplomatischen Notenwechsels die
Kriegserklärungen treten werden. Am Freitag
ist bekanntlich ein englischer Ministerrat
zusammengetreten. Die Redungen, daß ein
Ultimatum an Transvaal abgehandelt werden
soll, haben immer mehr an Wahrscheinlichkeit
gewonnen. Die Transvaalregierung rechnet
bereits ernsthaft mit der Thatsache der baldigen
Eröffnung der Feindseligkeiten. Der Gedanke einer
abermahligen Konferenz in Kapstadt kann als
geschwunden gelten. Weiterhin hat die Transvaal-
regierung sich zu einem Schritt entschlossen, der so
ziemlich den Charakter eines in England gerichteten
Ultimatums trägt. Wie „Reuters Bureau“ aus
Pretoria meldet, richtete nämlich am Donnerstag
auf Gesuchen der Transvaalregierung der diplomatische
Beireter Englands in Pretoria an den Gouverneur
der Kapkolonie Sir A. Milner die Anfrage, ob
irgend eine Aufklärung über die Mobilisirung
englischer Truppen an der Grenze Transvaals
gegeben werden könne. Die Antwort darauf ist,
wie sich aus den folgenden Redungen ergibt,
bereits erfolgt und dürfte wegen ihres ironischen
Tonos die Buren nur noch mehr erbittern.

Die New-Yorker „World“ veröffentlicht eine
Auslassung von der Transvaal-Regie-
rung, welche dieselbe als Antwort auf das
Gesuchen, den Burenlandpunkt auseinanderzusetzen,
eingefandt hat. Dieselbe sagt, die Aufsehung gegen
die Republik gehe theils von dem jüngsten Theile der
britischen Bewohner aus, dem die Grenzen der
Republik, die die blühendsten Gebiete von
Südafrika umfassen, ein Dorn im Auge sei,
theils von den Minenkapitalisten, welche, nicht
zufrieden damit, daß sie die beste Minen-Gesell-
schaft der Welt besitzen, die völlige Herrschaft über
Gefahrung und Verwaltung zu erlangen bestrbt
sind. Das Ziel der Agitation sei offen-
bar die Zerrörung der Republik. Die
Auslassung schließt: Wir sind entschlossen,
unsere Freiheit und Selbstregierung bis
zum Aeußersten zu verteidigen, für die
unser Volk sein Blut vergossen hat. Wir haben
den festen Glauben an die Sache der Freiheit.

In der Sitzung des Volksraads am
Donnerstag wurden heftige Reden gehalten,
welche sich gegen die Anwesenheit von englischen
Truppen an den Grenzen richteten, während die
auf eine friedliche Lösung abzielenden Verhandlungen
noch fortdauerten.

Verschiedene Mitglieder der Regierung sprachen
sich dahin aus, man müsse muthvoll die Rechte
Transvaals wahren. Präsident Kruger sagte, er
hoffe, daß England seine letzten Verträge als
Grundlage einer friedlichen Lösung annehmen
werde. Wenn aber eine zweite Konferenz statt-
finden sollte, dann werde er Delegierte entsenden
zum Zweck der Besprechung mit denen Chamberlains.
Man sei im Lande der Meinung, daß sich ein
neuer Jameson-Einfall vorbereite.

In der Debatte über den Antrag Coester
betreffend die Ansammlung britischer Truppen an
der Grenze Transvaals verlas Staatssecretär Reich
nachstehendes Antwort-Telegramm Sir A.
Milners auf das durch den englischen Vertreter
in Pretoria, Conyngham Greene, an ihn gerichtete
Gesuchen Transvaals um Aufklärung: „Ich weiß



Südafrika abgeben können. Weiter wissen Londoner
Walter zu berichten, daß die Verstärkungen, welche
im Falle eines Krieges mit Transvaal von England
nach Südafrika geschickt werden sollen, aus sechs
Kavallerie-Regimentern und 24 Bataillonen In-
fanterie bestehen würden.

Die Londoner „Central News“ erfährt, insolge
dringlicher Verstellungen aus Natal beschloß die
Regierung, binnen Wochenfrist 10 000 Mann
Truppen von Indien nach Natal zu bringen.

Der Dreyfus-Prozess.

Im Dreyfus-Prozess haben nunmehr die Plai-
doyer's begonnen. Am Donnerstag hat, wie
gemeldet, bereits der Regierungskommissar Major
Carriere gesprochen und zur allgemeinen Ueberraschung
für Dreyfus' Schuld plaidirt.

Nur noch historischen Werth hat nach dem Aus-
gang der Verhandlungen am Freitag die Episode
mit der vom Verteidiger Labori beantragten Ver-
nehmung v. Schwarzkloppers und Pantz-
gard's. Labori's Anträge in dieser Beziehung sind
bekanntlich von dem Gerichtshof abgelehnt worden.
Noch unaufgelärt ist aber, wie Labori dazu kommen
konnte, bestimmt zu erklären, daß die ausländischen
Offiziere zur Abgabe einer Aussage in Form
kommisariischer Vernehmung ermächtigt worden wären.
Labori hatte direct an den Kaiser von Deutschland
und den König von Italien telegraphirt. Von einer
Antwort beider Herrscher ist aber bisher in authen-
tischer Form nichts bekannt geworden.

Eine amtliche Kundgebung der deutschen
Regierung zu Gunsten Dreyfus' ist, wenngleich
v. Schwarzklopper nicht die Erlaubniß zur Aussage
erhalten hat, doch noch in letzter Stunde erfolgt.
Die Kundgebung erschien im amtlichen Theil
des „Reichsanzeigers“ vor Freitag Abend
und lautet wörtlich, wie folgt:

Wir sind ermächtigt, nachstehend die Erklärungen
zu wiederholen, welche hinsichtlich des französischen
Hauptmanns Dreyfus die Kaiserliche Regierung,
bei loyaler Beobachtung der einer fremden inneren
Angelegenheit gegenüber gebotenen Zurückhaltung,
zur Wahrung ihrer eigenen Würde und
zur Erfüllung einer Pflicht der Mensch-
lichkeit abgegeben hat.

Der Kaiserliche Botschafter bei der
französischen Republik, Fürst Münster von Dorne-
burg, hat nach Einholung der Allerhöchsten
Befehle Seiner Majestät des Kaisers
im Dezember 1894 und Januar 1895
dem Minister des Auswärtigen Herrn Hanotaux
dem Ministerpräsidenten Herrn Dupuy und dem
Präsidenten der Republik Herrn Casimir-Perier
wiederholt Erklärungen dahin abgegeben,
daß die Kaiserliche Botschaft in Frank-
reich niemals, weder direct noch in-
direct, irgendwelche Beziehungen zum
Hauptmann Dreyfus unterhalten hat.
Der Staatssecretär des Auswärtigen Amtes,
Staatsminister Graf von Bülow, hat am 24.
Januar 1898 in der Budgetcommission des
Deutschen Reichstags folgende Erklärung abge-
geben: „Ich erkläre auf das Allerbestimmteste,
daß zwischen dem gegenwärtig auf der Insel
befindlichen französischen Exzellenzen Dreyfus
und irgend welchen deutschen Organen Beziehungen
oder Verbindungen irgend welcher Art niemals
bestanden haben.“

Mit diesem Schritt hat die deutsche Regierung alles
thun, was man billiger Weise verlangen kann,
sowohl die militärischen Richter in Rennes nicht ganz
erblendet sind, so müssen sie dieser Kundgebung den
er für die Entscheidung gebührenden Werth bei-
essen, indem sie Dreyfus freisprechen. In der
eröffentlichung des „Reichsanzeigers“ ist ein Erfolg der
ermuthungen Labori's zu erblicken, der bekanntlich
telegraphisch an Kaiser Wilhelm und König
Ludwig gewandt hatte.

Am Freitag begann das Plaidoyer des
Verteidigers Demange, welches die ganze
Sitzung ausfüllte.

Die Sitzung wurde um 6 Uhr 35 Min. Morgens
eröffnet. In dem Saale war ein überaus zahlreiches
Publikum anwesend. Dreyfus schien vollständig ruhig.
Demange ergreift das Wort zu seiner Verteidigungs-
rede. Er legt zunächst den Werth darauf, Bewahrung
gegen das Wort eines Zeugen einzulegen, der sich nicht
geschert habe, zu sagen: Wer für die Revision eintritt, d.
h. wer an die Unschuld von Dreyfus glaubt, der geht gegen
die Armee und das Vaterland vor. „Weder ich“, fährt
Demange fort, „noch Labori würden hier stehen, wenn diese
Worte wahr wären. An dem Tage, wo ich die Folge der
politischen Leidenschaften sah, wo all das in Gefahr stand,
was ich seit meiner Kindheit achten und lieben lernte
sah, der Franco, der Goldatenjahn, — ach! da fand ich
alle Dauen aus! (Bewegung.) Dine mich um Werth,
Haß und Veleidigungen zu kümmern, that ich meine Pflicht,
die auch die Krige ist, und die nach Berücksichtigung verlangt.“
(Bewegung.) „Dine“, fuhr Demange fort, „wo der
Kassationshof Dreyfus vor Sie gestellt hat, liegt es dem
öffentlichen Ankläger ob, den Schuldbeweis zu liefern. Man
wirft uns vor, daß wir den Unschuldbeweis nicht erbracht
hätten; allein das war nicht unsere Aufgabe. Das Gericht
hat nicht zwischen Echerhays und Dreyfus zu wählen; nein!
was nöthig ist, ist, daß Sie die ganze und offenkundige
Unschuld Dreyfus verknüpfen. Sie sind nicht weniger
loyal als der Richter von 1894; deren Urtheilung
bildete sich auf Grund des Bordenreus; hätten diese aber
die Schrift Echerhays gesehen, so würden sie anders
geurtheilt haben.“ Der Verteidiger erinnert sodann an
die Unschuldbestimmungen des Angeklagten und vertritt von
ihm herrührende, den Leser ergreifende Briefe.

Demange führte weiter aus, die Minister und
Generäle hätten die Schuld des Angeklagten
behauptet, aber keine Beweise beigebracht,
sondern einzig und allein Vermuthungen;
sie hätten die Affäre zu einer Zeit subirt, als eine
Vertretung der Gemüther die Frage gestellt habe zwischen
Dreyfus und der Eger der Arme. Demange führt indessen
seine Achtung vor der Souveränität der Generale aus, die nicht
anders handeln konnten. Weiter wiederholte Demange die
Fabel von den Geheimnissen Dreyfus' und befristigt sich
eingeheud mit den Geheimnissen des „Vorderaus“. Demange
erinnert an den Brief des B an K, in welchem B diesem
mittheilt, daß er für die Dokumente 300 Frs. bezahlt
habe. Es könne sich hier unangstlich um Dreyfus handeln,
dem man demnach in diesem Falle für jeden Fran 20 Frs.
gezahlt hätte. In dem Schriftstück „ce canaille de D.“
könne also nur ein armer Teufel gemeint sein. Die fremd-
ländischen Ankläger hätten erst durch die Veröffentlichung
des Bordenreus von den Gründen der Verurteilung des
Dreyfus Kenntniß erhalten. Der Verteidiger verweist auf
die Briefe, welche der Agent B. am 2. Nov. und am 8. Nov. an
den Botschafter seines Landes geschickt habe; Major Cugnet
erhalte in ihnen einen Schuldbeweis, während B. darin
sage, daß er keine Beziehungen zu Dreyfus gehabt habe.